

Erstausgabe taglich nachmittags 5 Uhr, an Son- und Feiertagen monatlich 15,30 Litae, in Deutschland 10 Pfennig...



Anzeigen kosten für den Raum der Memelzeitung im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 82

Memel, Freitag, den 8. April 1932

84. Jahrgang

Die Meinungsverschiedenheit

zwischen Litauen und den Unterzeichnermächten der Memelkonvention

* Memel, 7. April

Am 19. März haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens als Unterzeichnermächte der Memelkonvention in Kaunas den Minister des Auswärtigen, Dr. Zaunius, besucht...

1. Die Tatsache, daß die Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtages nach vierzehntägigen Verhandlungen die Zusammenarbeit mit dem von Simmat vorgeschlagenen Direktorium abgelehnt haben, beweist, daß dieses Direktorium nicht in der Lage sein würde...

2. Für den Fall, daß ein Direktorium, welches das Vertrauen des Landtages genießt, nicht in naher Zeit gebildet wird, werden die Signatarmächte sich gezwungen sehen, den Fall Böttcher nicht auf dem bisher beabsichtigten Wege eines Schiedsgerichts zu erledigen...

3. Eine etwaige Auflösung des Landtages würde von den Signatarmächten als Zuwiderhandlung gegen die Empfehlungen des Völkerbundes vom 20. Februar betrachtet werden können.

Die Unterzeichnermächte haben hier also ganz klar ausgesprochen, daß die Bildung des Direktoriums Simmat dem Memelstatut widerspricht und außerdem den Verpflichtungen, die Außenminister Dr. Zaunius gegenüber dem Völkerbundrat übernommen hat...

Trotz dieser Haltung der Unterzeichnermächte, die gar nicht mißverstanden werden konnte, blieb das Direktorium Simmat weiter im Amt und wurde weiter der Landtag vom Gouverneur im Einvernehmen mit dem Direktorium aufgelöst.

Nach dieser Entwicklung der Dinge war es ja selbstverständlich, daß die memelländischen Streitfragen in irgend einer Form den Internationalen Gerichtshof im Haag beschäftigen würden...

Wenn aber jetzt von bestimmter Seite die ganze Angelegenheit so dargestellt wird, als wenn die litauische Regierung selbst den dringenden Wunsch habe, den Gerichtshof im Haag anzurufen...

Zum Beispiel daran, daß bei der Behandlung des Falles Böttcher durch den Völkerbundrat sowohl Deutschland als auch der Völkerbundrat alle Anstrengungen machten, schon damals eine Einsetzung des Haager Gerichtshofes zu erreichen...

Das neue Gesetz für die Seimwahlen

Die Memelländer sollen drei bis vier Abgeordnete erhalten

ss. Kaunas, 7. April.

Gegenwärtig wird im Innenministerium der Entwurf eines neuen Gesetzes für Wahlen zum Seim ausgearbeitet.

Ueber die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Gesetzesentwurfes verlautet hier zur Zeit das folgende:

Der Seim soll aus 45 bis 55 Abgeordneten bestehen. Den Memelländern sollen drei bis vier Abgeordnete zugewilligt werden.

Der Seimwahlen wird voraussichtlich eine Konferenz der Vertreter der Wahlorganisationen vorangehen.

Selbstverwaltungen, der Handels- und der Landwirtschaftskammer, den Krankenkassen und eventuell auch einer noch zu wählenden Arbeitskammer bestehen.

Wenn auch die genauen Einzelheiten des Entwurfes noch nicht bekannt sind, so sieht doch jenseitig, daß die Parteien bei den Seimwahlen vollständig ausgeschaltet werden sollen.

Selbst der Verband der Landwirtschaft gegen die Masseneinbürgerung

Annahme einer Resolution

* Memel, 7. April.

Bekanntlich werden zur Zeit Hunderte von aus Großlitauen zugezogenen Personen zu Bürgern des Memelgebietes gemacht.

Seute möchten wir nur die interessante Tatsache feststellen, daß selbst der großlitauische orientierte Verband der Landwirtschaft eine Resolution gegen diese Masseneinbürgerung angenommen hat.

Die Tatsache, daß der Haager Gerichtshof nicht angerufen werden konnte, wurde von einem Teil der großlitauischen Presse als ein großer Sieg gefeiert.

Die Tatsache, daß der Haager Gerichtshof nicht angerufen werden konnte, wurde von einem Teil der großlitauischen Presse als ein großer Sieg gefeiert.

Stellung des früheren Zustandes gefordert wird. Der Antrag wurde auch angenommen.

Mit anderen Worten: Selbst der großlitauische Verband der Landwirtschaft ist dafür, daß für die Einbürgerung und damit für die Gewährung des Rechtes, an den Wahlen zum Landtag teilnehmen zu können, wenigstens die Bedingungen eingehalten werden sollen.

Wir werden uns der Frage der Einbürgerung noch wiederholt Stellung zu nehmen haben.

Beders leugnet jede Schuld

ss. Kaunas, 7. April.

Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Novickis, der im Memelgebiet die Untersuchung gegen den der Spionage verdächtigen deutschen Staatsangehörigen Richard Beders geführt hat, ist wieder nach Kaunas zurückgekehrt und hat gestern dem Staatsanwalt des Obersten Tribunals, Kalvaitis, über das vorläufige Ergebnis der Untersuchung berichtet.

Es heißt, daß Beders aus dem Gefängnis in Bajorien, in das er vor kurzem von Memel überführt worden ist, nach dem Gefängnis in Kaunas gebracht werden soll.

mentarischen Direktoriums die Rede war, wurde eine „kaum noch rein theoretische Bedeutung“ ausgesprochen.

besaßen möchten, wurde als eine gegen — Deutschland (!) gerichtete Spitze hingestellt.

Litauen hat dann tatsächlich so gehandelt, als ob es im Memelgebiet „vollkommen freie Hand“ hat.

Wenn nun alle diese Handlungen sich so sehr auf dem Boden des Rechts bewegt haben, wie es das oben zitierte großlitauische, in gewissem Sinne sogar halbamtliche Blatt immer wieder dargestellt hat, dann hätten die Vertreter der Signatarmächte eigentlich in die Hände klatschen und Bravo rufen müssen.

Den Unterzeichnermächten der Memelkonvention blieb also gar nichts anderes übrig, als sich an den Haager Gerichtshof zu wenden.

Jetzt ist es also soweit gekommen, daß der Fall Böttcher nicht lediglich durch ein vom Völkerbundrat angefordertes Gutachten des Haager Gerichtshofes geklärt wird — diesen Weg hat Außenminister Dr. Zaunius in Genf abgelehnt —, sondern daß die Unterzeichnermächte auf Grund des Artikels 17, Absatz 2, eine unanfechtbare Entscheidung dieses Gerichtshofes verlangen.

Es ist dabei ohne Bedeutung, daß, wie einzelne Zeitungen berichten, Litauen mit der Anrufung des Haager Gerichtshofes einverstanden ist.



Memel, 7. April

Annahme von Freiwilligen für die Unteroffizier-Flieger-Schule

Von der Kommandantur wird uns geschrieben: Am 18. April dieses Jahres findet in der Kommandantur in Memel, Ribauer Straße 15, die Aufnahme von Freiwilligen für die Unteroffizier-Fliegerschule statt.

Nach § 3 des Statuts der Unteroffizier-Fliegerschule können in der Schule Aufnahme finden: Litauische Bürger, im Alter von 18 bis 20 Jahren, welche ein vierklassiges Gymnasium besucht oder eine höhere Schulbildung genossen haben, die litauische Sprache gut beherrschen, gesundheitslich für den Flugdienst taugen, gerichtlich weder bestraft noch unter Auflage oder unter polizeilicher Aufsicht stehen, Bürger, welche als Freiwillige in die Unteroffizier-Fliegerschule eintreten wollen, müssen bis zum 15. April dieses Jahres ein Gesuch dem Kommandanten des Memelgebietes einreichen und folgende Dokumente beibringen: a) das Schulzeugnis oder eine notariell beglaubigte Abschrift. Im Auslande erhaltene Zeugnisse müssen einen Vermerk des Kultusministeriums tragen, daß die dort genossene Schulbildung, der in Litauen erhaltene Schulbildung gleichzustellen ist; b) Geburtsurkunde oder eine notariell beglaubigte Abschrift; c) einen selbstgeschriebenen Lebenslauf (curriculum vitae); d) eine vom Amtsvorsteher oder der Stadtverwaltung bestätigte Bescheinigung, daß der Vater oder Vormund die Genehmigung zum Eintritt als Freiwilliger erteilt; e) eine Bescheinigung der zuständigen Polizeiverwaltung, daß der Antragsteller gerichtlich nicht vorbestraft, ein gerichtliches Verfahren nicht eingeleitet ist, und nicht unter Polizeiaufsicht steht.

Der Unterricht in der Unteroffizier-Fliegerschule dauert zwei und ein halbes Jahr. Die Schüler erhalten eine für Soldaten festgesetzte Verpflegung und ferner eine Bezahlung für Ausbildung und Dienstflüge nach den für Soldaten festgesetzten Normen.

Die von der Kommandantur angenommenen Kandidaten müssen am 20. April dieses Jahres nach Kaunas fahren, wo sie von einer besonderen Kommission auf ihren Gesundheitszustand und auf die Brauchbarkeit zum Flugdienst untersucht werden.

Die in die Unteroffizier-Fliegerschule nicht aufgenommenen Kandidaten, welche sich aber sonst für den Kriegsdienst eignen, können auf eigenes Ersuchen, bei der Fliegertruppe als Freiwillige verbleiben und dort ihrer Dienstpflicht genügen.

Diejenigen, welche mit Erfolg die Unteroffizier-Fliegerschule beenden, werden zu Unteroffizieren ernannt, erhalten den Rang eines Kriegsführers und werden bei der dauernden Anstellung als Flieger bevorzugt.

Alle, die sich der Kommission vorstellen, müssen im Besitz eines Inlandspasses sein. Das Gesuch und die anderen Dokumente brauchen nicht mit Stempelmarken versehen zu sein.

*** „Neue alten Volksglauben im Memelgebiet“**
Lautet der Titel des leitenden Aufsatzes in der heutigen Nummer unserer heimatkundlichen Beilage „Der Grenzgarten“. Weiter bringt diese Beilage einen Aufsatz „An der Heimat des Menschen von Tharau“, eine Untersuchung über „Deutsche Familiennamen im Kirchspiel Willkischen von 1615 bis 1700“, einen Beitrag „Durch das Memelland 1812“ und die übliche Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“.

*** Auszeichnung für langjährige treue Dienste.**
Der Präsident der Landwirtschaftskammer hat der Ehefrau Anna Tumat für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft ein Diplom verliehen. Die Auszeichnung ist seit zehn Jahren bei Gutbesitzer Hilgendorf in Dumpen tätig.

*** Die Schützenhilfe** beschließt ihre dieswintertlichen Veranstaltungen mit einem Familienfest, das am kommenden Sonntag nachmittag in den unteren Räumen des Schützenhauses stattfindet. Der Festausschuß hat für den Abend ein unterhaltendes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt, das um so mehr Beachtung verdient, als die Hauptnummern von Mitgliedern des Städtischen Schauspielhauses bestritten werden. Natürlich wird auch getanzt werden, so daß auch die Jugend voll und ganz auf ihre Rechnung kommen dürfte. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

*** Generalversammlung des „Bandonionklubs“.**
Am Dienstagabend hielt der „Bandonionklub“ in der Friedrichsädtischen Schule seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr S. Kowik, eröffnete die Versammlung.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935) 18: Unterhaltung, 19:45: Abendkonzert, 21:40-23: Konzerte.
- Ragnisberg-Bezirk (Welle 276) 7: Schallplatten, 11:30, 13:05-14:30: Unterhaltungskonzert, 16: Kinderfunk, 16:30: Konzert, 17:30: Schallplatten, 17:50: Frauenstunde, 18:55: Das baskische Heimatlied (mit Schallplatten), Vortrag, 20: Konzert, 21:15: „Die Pantoffeln der Jarin“.
- Ragnisberg-Bezirk (Welle 1635) 6:50: Frühkonzert, 12: Wetter für die Landwirtschaft, Anschluß Kammermusik (Schallplatten), 14: Konzert, 15:40: Vortrag: „Frauen fliegen“, 16:30: Konzert, 18: Versöhnliche deutsche Musik aus der Zeit Bachs, 18:30: Volkswirtschaftsamt, 19:30: Stunde der Arbeit, 20: Unterhaltungsmusik, 20:30: Von Borischa: Europäisches Konzert, 22:10: Nach Tagesnachrichten bis 0:30: Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472) 7:05 u. 11:20: Schallplatten, 13: Mittagskonzert, 20: Abendmusik, 21: Sinfoniekonzert, 22:45 bis 24: Nachmusik.
- Milfaden (Welle 360) 10: Schallplatten, 12, 13 u. 17: Konzert, 18:25: Vortrag: Die Stellung des Staatsoberhauptes in Deutschland und im Ausland, 18:50: Herbert Obering, Berlin, spricht über den Wert des Theaters, 20: Unterhaltungskonzert, 21:15: Sinfoniekonzert, 22:45: Joseph Gaydn: Klaviermusik, 23:10-24: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517) 13:10: Schallplatten, 19:30: Bauerkonzert, 22:25: Abendmusik.

lung und begrüßte die vollzählig erschienenen Mitglieder. Alsdann wurde die Tagesordnung verlesen, die fünf Punkte vorlas. Zum ersten Punkt verlas der Erste Vorsitzende den Jahresbericht. Der Klub hat demnach im verflossenen Geschäftsjahr eine recht rege Tätigkeit entwickelt. Es haben vier öffentliche Aufführungen mit anschließendem Tanz stattgefunden, die immer einen guten Besuch aufzuweisen hatten. Ferner fanden zwei Konzerte statt, und zwar am 1. Mai im Schützenhaus und im August am Sandrugg zugunsten des Ehrengeldes für die fünf gefallenen Memelländer, außerdem eine Dampferfahrt nach Kinteln. Die Uebungsabende wiesen einen recht regen Besuch auf. Der Klub verfügt jetzt über 28 aktive und acht passive Mitglieder, darunter ein Ehrenmitglied. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde durch den Kassierer, Herrn Behrendt, der Kassenbericht verlesen. Die Kasse hat, nach erfolgter Prüfung, einen verhältnismäßig guten Bestand aufzuweisen. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt bis auf den Ersten Schriftführer Franz Marquardt, der infolge dienstlicher Verbindung eine Wiederwahl nicht annahm. An seine Stelle trat Herr Fröhlich. Der Vorstand setzt sich demnach wie folgt zusammen: Vorsitzender: S. Kowik, Stellvertreter: Thiel, Kassierer: Behrendt, Stellvertreter: Kraeps, Schriftführer: Fröhlich, Stellvertreter: Gröschl, Notarwart: Heß, Stellvertreter: Treptan, Dirigent: Willi Grinnus, Stellvertreter: Hugo Marquardt. In Kassenprüfern wurden die Herren Hugo Marquardt und Fröhlich gewählt. Die nächsten Punkte behandelten interne Vereinsangelegenheiten.

*** Diebstähle.** Dieser Tage wurde einem Mädchen aus der Tasche des Mantels, der im jüdischen Schlachthaus in der Schlägerstraße an der Tür hing, eine Armbanduhr (Golduhr) gestohlen. Das Zifferblatt hatte arabische Zahlen. — An einem der letzten Tage ist einem Arbeiter das Fahrrad, das er vor einem Geschäft in der Großen Straße unangeschlossen stehen gelassen hatte, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, dessen Rahmengerüst schwarz und die Speichen verrostet waren. Die Radfelgen hatten rote Streifen. Der Diebstahl wurde in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr vormittags ausgeführt. Da es bisher nicht gelungen ist, die Diebe zu ermitteln, bittet die Kriminalpolizei um sachdienliche Angaben.

Damit es gleich ein jeder weiß:
Ein Me-Bü-Ba mit „Einheitspreis“!
Der Festausschuß des Me-Bü-Ba bittet uns, folgendes bekanntzugeben:
Der am Sonnabend, dem 9. April, in sämtlichen Räumen des Schauspielhauses stattfindende Memeler-Bühnen-Ball bringt als Sensation den

„Einheitspreis“ von 1.— Lit. Im Zeichen des „Einheitspreises“ stehen das „Kalte Büffet“ (mit Würstchen — Salaten — belegten Brötchen), das „Kuchen-Büffet“ (mit Torten — Kuchen — Gebäck), das „Kaffee-Zeit“ die „Duelle“ mit dem „Bier-Ausschank“ und dem „Witz-Ausschank“ (mit Ausnahme der ausländischen Marken-Waren) und die „Tombola-Lose“! Eintrittskarten (einschließlich Garderobe) sind zum Preise von 6,50 Lit an der Theaterkasse und während der Vorstellungen im Foyer zu haben. Für Vogen — in denen serviert wird — sind Fische gegen eine Vorbestellgebühr von 5 Lit pro Fisch erhältlich.

Verband der Freiwilligen Feuerwehren für den Stadt- und Landkreis Memel

Der Kreisverband der Freiwilligen Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Memel hielt an einem der letzten Tage eine Versammlung im Hotel „Preussischer Hof“ in Präfiskus ab. An der Versammlung nahmen Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren Schwarzort, Kantuppen, Wilkieten und Präfiskus teil. Als Vertreter des Direktoriums war Feuerlöschchef und Gemeindevorstand erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr Präfiskus, Jagtschmidt, und nach Begrüßung der erschienenen Vertreter gedachte der Vorsitzende zunächst des vor kurzem verstorbenen Brandmeisters Fisch-Saunders, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nach Annahme der Kreisverbandsstatuten erfolgte die Wahl des Vorstandes. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Gemeindevorsteher Jagtschmidt - Präfiskus, Stellvertreter Brandmeister Pletsch - Schwarzort, Kassierer und Schriftführer Malermeister Gruttschus - Präfiskus. Sodann wurde beschlossen, daß jede Freiwillige Feuerwehr ein Mitglied in den Vorstand entsendet. Außerdem hat jede Freiwillige Feuerwehr zu den Verbandstagen für je zehn Mitglieder einen Deputierten zu entsenden. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 1 Lit je Mitglied und Jahr für den Kreisverband und auf 50 Cent für den Hauptverband festgesetzt. Aus dem Jahresbrandbericht, den Gewerbeamt Wilmstadt erstattete, war zu entnehmen, daß die Brandschäden in den letzten Jahren beträchtlich abgenommen haben. Dies sei vor allem auf die moderne Ausrüstung und das tatkräftige Eingreifen der Wehren zurückzuführen. Sodann hielt Oberbrandmeister Jahn einen längeren Vortrag über Brandvorbeugung und über moderne Bekämpfung der Brände. Am Schluß wurde ein Antrag eingebracht, wonach Schritte unternommen werden sollen, daß die einzelnen Amtsverbände Nachwachen stellen.

Standesamt der Stadt Memel vom 7. April 1932

Aufgebote: Schmied Heinrich Klowat mit Wirtin Anna Tumat, beide von hier.
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Wilhelm Erga, dem Inftmann Wladislaus Schulz von hier. Eine Tochter: dem Dienstreiber August Eduard Buschart von hier.
Geftorben: Maria Bertha Jandhims, ohne Beruf, 26 Jahre alt, Arbeiter Johann Franz Mantwil, 64 Jahre alt, Anna Kaugemies, ohne Beruf, 19 Jahre alt, von hier, Privatlehrer Hans Siegfried Georg Pochhammer, 57 Jahre alt, von Schaulen in Litauen.

Hochwasser im Memelstromgebiet

Starker Eisgang — Die Eisbrecharbeiten im Almath-Ström aufgenommen — Einstellung der Fischerei auf dem Eise des Kurischen Hafes

Am Dienstag setzte auf dem Memelstrom oberhalb Ragnit ein starkes Eisreiben ein, nachdem am Tage zuvor das Eis unterhalb der Zellstofffabrik in Richtung Bitteneben abgetrieben war. Bei Tilit begann das Eisreiben gestern nachmittags. Heute ist von Tilit abwärts bis Kumerstsof starker Eisgang zu verzeichnen; infolgedessen ist auch das Wasser im ganzen Stromgebiet weiter gefroren. Die Eisbrecher, die Winter über im Hafen von Kumerstsof lagen, haben gestern die Eisbrecharbeiten im Almath-Ström aufgenommen. Im Laufe des gestrigen Nachmittags waren sie bis Zattamischken, oberhalb Ruz, vorgedrungen. Infolge des starken Eisganges mußten sie aber wieder in den Hafen von Kumerstsof zurückkehren. Auch der Eirweichstrom führt seit heute starkes Eisreiben. Die niedriggelegene Chaufee von Bismarck nach Zattamischken steht seit heute morgen unter Wasser. Falls der Eisgang weiter so anhalten sollte und es im unteren Stromgebiet zu keinen Verstopfungen kommt, dürfte der Strom in ein paar Tagen eisfrei sein. Mit großen Ueberschwemmungen ist daher in diesem Jahre kaum zu rechnen.

Das Eis des Kurischen Hafes ist seit Anfang dieser Woche schon so schwach, daß selbst der Personerverkehr über das Eis mit Lebensgefahr verbunden ist. Einige Rehrungs Fischer, die Mitte dieser Woche versuchten, die Festlandseite über das Eis zu erreichen, brachen ein, doch konnten sie sich glücklicherweise retten. Die Großfischerei unter dem Eis wurde noch am Sonnabend der vergangenen Woche überall betrieben. Auch am Montag waren noch die Riddener Fischer aus Ruz hinausgefahren, doch konnten sie nur einen Zug machen, da im Laufe des Tages das Eis so wurde wurde, daß die Fischer mit ihren Pferden und Gezeugen dauernd einbrachen. Nachdem nun die Fischerei im Kurischen Daff unmöglich geworden ist, rücken sich die Rehrungs Fischer für die Strandfischerei in See mit dem Lachsgrün. Ein Preiser Fischer hat bereits am Dienstag den Anfang gemacht, doch hat er nur ein paar Butterlache gefangen.

Aus Plaschkien wird über das Frühjahrs-Hochwasser berichtet: Anfang dieses Frühlings sah es fast so aus, als würde das übliche Frühjahrs-Hochwasser im breiten Jägetal ausbleiben. Ganz plötzlich, man könnte fast sagen „über Nacht“, hat es nun doch eingekehrt. Das große Hochgebiet zu beiden Seiten der Jäge gleich einem riesigen See, aus dem kleinen Inseln gleich, die Besitzungen der Wiesendörfer herausragen. Die Dörfer: Leitwarren, Billwarren, Lasdehnen, Sutt-laten, Warzichten sind rino vom Wasser um-

geben. Der Markort Plaschkien ist nur mittels Rähnen zu erreichen. Auch die Wiesendörfer an der Peripherie des Hochwassergebietes wie Or und Al-Verteningten sind überflutet. Es liegt aber im allgemeinen kein Grund zur Besorgnis vor, da eine unmittelbare Gefahr durch Treibeis nicht besteht. Man kann also sagen, das Hochwasser nimmt einen normalen Verlauf. In Plaschkien ist das Wasser von Dienstag zu Mittwoch um zwei Fuß gestiegen. Der halbe Marktplatz liegt unter Wasser. Die sogenannte „Kreislücke“ über die Jäge mußte abgenommen werden. Da noch mit einem weiteren Steigen des Wassers gerechnet werden muß, wird der Freitagwochenmarkt kaum auf dem Marktplatz stattfinden können; er wird auf einem hochwasserfreien Platz abgehalten werden müssen. Die Nebenflüsse der Jäge, die Wilke, Ramon und Eisra, wurden durch starkes Hochwasser, so daß große Flächen der Forstländerereien bei Anusken, Ruden und Schillgallen unter Wasser liegen.

Aus Ruz wird berichtet, daß das Eis in folge der warmen Witterung schon sehr mürbe geworden ist. Infolgedessen machen die Eisbrecharbeiten auch gute Fortschritte. Im Palkalnasch ist das Eis stellenweise schon ganz verflüsselt. Infolgedessen konnten auch die beiden Gemeindefahren den Fahrbetrieb hier aufnehmen. Auch in und bei Kaunas ist das Wasser des Memelflusses bedeutend gestiegen. In der Kauner Altschiff stehen einige Straßen bereits unter Wasser. Nachdem sich aber die Eisverfestungen, die sich an einigen Stellen gebildet hatten, wieder gelockert haben, ist das Wasser in der Kauner Gegend wieder gefallen. Während der Hochwassergefahr waren in Kaunas am Dienstag und Mittwoch die Feuerwehren und auch einige Pionierabteilungen dauernd in Alarmbereitschaft. Sowohl auf der Memel, als auch auf dem Nerisflusse, herrscht zurzeit starkes Eisreiben. Wie der Vorsitzende der Kauner Hochwasserkommission, Ingenieur M e i s o n a s, mitteilt, gibt der augenblickliche Wasserstand in Großlitauen zu Befürchtungen keinen Anlaß.

Wasserstände		
Kaunas	7,4	6,4
Schmaleningken	7,11	6,50
Tilit	6,18	5,08
Wänge	5,78	—
Schangenrupe	5,64	—
Looken	4,08	3,80
Schafunellen	3,78	—
Kumerstsof	1,08	—
Ruz	2,77	2,10
		eisfrei
		vereinzelt Schollen-treiben
		starker Eisgang
		starker Eisgang
		starker Eisgang
		starker Eisgang
		schwacher Eisgang
		weniger Eisgang

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im März haben im Landkreis Memel die nachfolgenden Grundstücksverkäufe stattgefunden: Die Hälfte von den Grundstücken Makwöhlen Nr. 17 und Nr. 18 von Besitzer Michel Wallat in Makwöhlen an Veshertochter Maria Wallat in Makwöhlen für den Preis von 3000 Lit. Die Grundstücke Szobeken-Jonell Nr. 1 und Nr. 6 in der Gesamtgröße von 23,93,90 Hektar von Besitzer Johann Brasdeilins und Ehefrau in Szobeken-Jonell an Expeditionsangestellten Alfonso Kirwalis und Frau in Memel für zur ideellen Hälfte für den Preis von 45 000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Anteils im Jahreswerte von 500 Lit. Das Grundstück Pipirn Vl. Nr. 8 in der Größe von 4,06,60 Hektar von Besitzer Frau Trude Raghits, geb. Dangalies, in Jajobr-Mizko an Besitzer Martin Rakshas und Frau in Pipirn für den Preis von 6500 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Belegrechts. Parzelle von dem Grundstück Nbl. Präfiskus Nr. 1 in der Größe von genau einem Morgen von Rittergutsbesitzerin Jenny Sperber, geb. von Sauterle, in Nbl. Präfiskus an die Pflanzergesellschaft Präfiskus e. G. m. b. H. in Präfiskus für den Preis von 2000 Lit. Das Grundstück Pangeffen Nr. 1 mit Ausnahme eines Stückes Land von genau 25 Morgen von Besitzer Christof Schmidt in Pangeffen an Besitzer Frau Madline Klimeit, geb. Ushmann, in Schuften-Jahn für den Preis von 100 000 Lit, Uebernahme einer Verpflichtung im Werte von 400 Lit und einer Wegelast. Das Grundstück Posingen Nr. 9 in der Größe von 0,69,76 Hektar von den Erben der verstorbenen Ritzereheleute Klimgabel in Posingen an Schneider Franz Seibler und Frau in Posingen, der Wert des Grundstücks beträgt 1500 Lit. Die Grundstücke Jodiken Vl. Nr. 14 und Protnikischen Vl. Nr. 50 in der Gesamtgröße von 20,51,58 Hektar von Besitzer Inas Meifles und Frau in Jodiken an Veshertochter Urte Plefies in Jodiken für den Preis von 18 000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 300 Lit. Das Grundstück Leitzen Vd. I Vl. 15 in der Größe von 2,37,80 Hektar, bebaut, von Besitzer Ewe Ushmann, geb. Gennies, in Leitzen an Veshertochter Ewe Ushmann in Leitzen für den Ueberlassungspreis von 18 000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 1500 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Parzellen von dem Grundstück Gündullen Vl. 17 in der Größe von 4,29,90 Hektar von Besitzer Martin Piepa und Frau in Gündullen an Seminar direktor Martin Krutis und Frau in Memel für zur ideellen Hälfte für den Preis von 7400 Lit. Das Grundstück Niewern Vd. I Vl. 3 von dem Erben des verstorbenen Besitzers Jakob Purwins in Niewern an Veshertochter Anna Purwins, geb. Rajofis, in Niewern als Alleineigentümerin gegen Uebernahme von Nachlassschulden und Pflichtteilsforderungen im Gesamtbetrage von 9720 Lit. Das Grundstück Girngallen-Gebmin Vd. II Vl. 29 von dem Erben der verstorbenen Besitzerin Barbe Schlasa, geb. Rajofis, in Girngallen-Gebmin an Veshertochter Antje Schlasa in Girngallen-Gebmin als Alleineigentümerin gegen Uebernahme von Nachlassverbindlichkeiten und Pflichtteilsforderungen im Gesamtbetrage von 2800 Lit. Die Grundstücke Schlappschill Vl. 10 und Gaberatschen Vl. 11 von dem Erben der verstorbenen Besitzerin Urte Vereit, geb. Meifles, in Schlappschill an den Besitzer Inas Vereit in Schlappschill gegen Uebernahme eines Muttererbscheils im Betrage von 5000 Lit. Parzelle von dem Grundstück Petraschen Vd. I Vl. Nr. 5 in der Größe von etwa 9/10 Morgen von Besitzer Hans Piepa und Frau in Petraschen an Schneider Michel Piepa und Frau in Petraschen je zur ideellen Hälfte für den Preis von 2500 Lit, Gewährung eines lebenslänglichen Nießbrauchsrechts für eine Parzelle von 3 Morgen Größe und eines lebenslänglichen Wohnungsrechts im Gesamtbetrage von 1000 Lit. Das Grundstück Dittanen Nr. 142 in der Größe von 6,95,75 Hektar von Besitzer Johann Purwins II und Frau in Dittanen an Veshertochter Grete Klein in Kanterischen für den Preis von 15 000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Ausgedinges im Jahreswerte von 400 Lit. Das Grundstück Sakuten Nr. 148 in der Größe von 2,94,70 Hektar, unbebaut, von Arbeiter Marie Saburkiss, geb. Plewa, in Peter-Sakuten an Besitzer Abram Pleme und Frau in Peter-Sakuten zu gleichen Rechten und Anteilen für den Preis von 1000 Lit und Uebernahme einer eingetragenen Wegelast.

Heudekrug, 7. April

* Vieh- und Pferdemarkt. Am Freitag, dem 8. April, findet in Heudekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „Straßenmusik“, 8 Uhr.
Kammer-Theater: „Madame hat Ausgang“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Theater-Lichtspiele: „Der schönste Mann im Staate“, 5 und 8 1/2 Uhr.

Luftige Geschichten aus Ostpreußen

In einem ostpreussischen Landstädtchen, welches zu der Zeit, als diese Geschichte passierte, noch keine Bahnverbindung hatte, traf täglich mittags um 12 Uhr die Postenpost aus der Nachbarstadt ein; und etwa 100 Meter vor dem Postamt blies der Postillon sein Vieh, um seine Ankunft zu melden. Täglich um dieselbe Zeit fuhr Bürgermeister „Kajpar“, ein brauner Jagdhund, an der Straßenecke, an welcher die ankommende Postkutsche zu sehen war, und wartete. Und sobald die ersten Posthornklänge erklangen, hob er den Kopf und heulte erbärmlich. Natürlich zum großen Aerger des Postillons, der diese tägliche Seulerei als persönliche Beleidigung und Schikane empfand. Aber was konnte er dem Hund des Herrn Bürgermeisters tun. Eines Mittags ratterte wieder die alte Postkutsche über das holperige Pflaster zum Städtchen hinein. „Kajpar“ wartet schon. Vor der letzten Ecke hebt der alte Postillon sein Horn zum üblichen Signal. Da steht er den vermaldeuten Hund, die Schnauze schon heulbereit erhaben. Und mit den Worten: „Deck warr die watt...!“ setzt er mitend das Horn ab und blies an diesem Tage nicht. Enttäuscht und traurig trottete „Kajpar“ mit schlackernden Ohren nach Hause. (Georgine).

Memelgau

Kreis Memel

I. Jaguten, 6. April. [Versuchte Selbsttötung.] An einem der letzten Tage verfuhr der Besitzer B. aus St. seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Glücklicherweise entdeckte der Anecht des Besitzers den Lebensmüden noch rechtzeitig. Mit Hilfe von Nachbarn gelang es, den Besitzer, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, wieder ins Leben zurückzurufen. Der Grund zur Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

lr. Präfiks, 6. April. [Diebstahl.] - Verhaftung. An einem der letzten Tage wurden einer Arbeiterin B. in dem Augenblick, als sie ihre Wohnung für kurze Zeit verlassen hatte, aus der Tischschublade 20 Lit. entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß als Täterin eine Arbeiterin B. in Frage kommt, die auch noch verschiedene andere strafbare Handlungen begangen haben soll. - Am Sonntag nachmittag entfiel auf dem Grundstück des Besitzers Königs in Westken ein Schornsteinbrand, der jedoch bald gelöscht werden konnte, da das Feuer rechtzeitig bemerkt wurde.

bw. Kairinn, 7. April. [Der Frauenverein] feierte am letzten Sonntag in den Räumen des Kaufmanns Sabranich in Starißchen ein Fest, das sich eines regen Besuches erfreute. Die Reinerinnahmen aus der Veranstaltung werden für wohltätige Zwecke verwandt.

Kreis Heydekrug

Wiesien, 6. April. [Konfirmation.] Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden statt. Da die hiesige Pfarrstelle gegenwärtig nicht besetzt ist, am letzten Sonntag auch in verschiedenen anderen Kirchspielen Konfirmationen stattfanden, war der bischöfliche Seelsorger der hiesigen Kirchengemeinde, Pfarrer Vergatt-Kaufmann, zur Einsegnung der Konfirmanden erschienen. Es wurden insgesamt 37 Konfirmanden eingeseignet, darunter 22 Mädchen und 15 Knaben. Der hiesige Jungmädchenbund und der Posaenorchester trugen durch gefangliche und musikalische Beiträge zur Verschönerung der kirchlichen Feier bei.

bl. Pokallna, 5. April. [Gemeindevortretterversammlung.] Am Montag fand in Pokallna eine außerordentliche Gemeindevortretterversammlung statt, in der zunächst der Haushaltsplan der Gemeinde für das Jahr 1932 mit 18.600 Lit in Einnahme und Ausgabe genehmigt wurde. Ferner wurden die folgenden Beschlüsse gefaßt: 200 Prozent zur Einkommen- und finanzierten Einkommensteuer, 550 Prozent zur Grundsteuer, 500 Prozent zur Gebäudesteuer und 550 Prozent zur Gewerbe- und Betriebssteuer. Sodann wurde beschlossen, einen Finanzausschuß zu wählen, dem folgende Herren angehören: Lehrer Rudolf Jonas, Besitzer Johann Urbids, Besitzer David Bendig, Besitzer Adam Pukas und Besitzer Johann Weger. Außerdem wurden noch verschiedene kleinere Angelegenheiten der Gemeinde erledigt. Dabei teilte auch der kommissarische Gemeindevortreter mit, daß er noch in diesem Monat die Neuwahl des Gemeindevortretters und des Kassenverwalters beantragen werde. - Anschließend an diese Sitzung fand eine Versammlung der Wegekommision 6 Pokallna statt. Der Antrag des Schulverbandes Widdan auf Erlaß der Wegereparaturkosten wurde abgelehnt. Außerdem wurden noch verschiedene kleine Anträge erledigt bzw. zurückgestellt.

h. Pitkaten, 5. April. [Die Stierhaltungsgenossenschaft] Pitkaten hielt dieser Tage in der hiesigen Gastwirtschaft eine Versammlung ab. Nach Feststellung der Kassenverhältnisse und Entlastung des Kassierers wurde eine rege Aussprache über die Auflösung der Genossenschaft geführt. Da man jedoch keinen festen Beschluß fassen konnte, wird man sich mit dieser Frage noch in einer nächsten Versammlung beschäftigen.

hn. Ostinden, 5. April. [Gewissenlose Burschen.] Immer wieder kommt es auf dem

Land vor, daß gewissenlose Burschen auf den Verkehrsstraßen Hindernisse verschiedenster Art errichten, die schon vielfach die schwersten Verkehrsunfälle verursacht haben. So geriet ein Motorradfahrer, der sich in den Abendstunden des letzten Sonntags auf der Fahrt nach Pakleben befand, auf der Chaussee Pakleben-Wiesien, in der Nähe der Ortschaft Ostinden, mit seiner Maschine auf mehrere große Steine, die auf der Straße derartig verstreut umherlagen, daß es nicht möglich war, demselben auszuweichen. Glücklicherweise hatte der Motorradfahrer, der die Steine bemerkte, die Fahrgeschwindigkeit noch rechtzeitig herabsetzen können, so daß er bei dem Sturz sich weiter keine Verletzungen zuzog. Es dürfte sich mit Bestimmtheit auch hier um gewissenlose Burschen handeln, die die Steine in verantwortungsloser Weise auf die Straße gepackt hatten.

Kreis Pogegen

Kraftwagenlinie HebermemeL-Lauroggen-Nattfischken

Wie uns von der Kleinbahnverwaltung mitgeteilt wird, ist eine Änderung im Sommerfahrplan insofern eingetreten, als auf der Kraftwagenlinie HebermemeL-Lauroggen und HebermemeL-Nattfischken an den Markttagen in HebermemeL, Freitag und Sonnabend, die ersten Fahrten morgens nach HebermemeL eine Stunde früher gelegt sind. Die Fahrt 202 der Kraftwagenlinie HebermemeL-Lauroggen ab 8.12 Uhr verkehrt am Freitag 7.38 Uhr ab HebermemeL, Fahrt 203 von Lauroggen statt um 11.05 um 9.00 Uhr nach HebermemeL, Fahrt 204 von HebermemeL statt um 12.30 um 11.15 Uhr. Diese Fahrplanänderungen sind auf Wunsch und im Interesse der Landbevölkerung und der Laurogger Kaufmannschaft vorgenommen worden. Im weiteren ist durch den neuen Fahrplan der Anschluß zum Zug von Memel, an Pogegen 16.55 Uhr, nach HebermemeL hergestellt.

Heydekrug Bekanntmachung

Nachdem der Neubau des Kreis-Krankenhauses in Betrieb genommen ist, werden sämtliche vom Arzt verordnete medizinische Bäder und Massagen verabsolgt.

Heydekrug, den 6. April 1932 Der Kom. Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Saugen Grundstück

128 Morgen, guter Boden, erstklassig einbaufähig, ohne Absteckung, 3 km von Bahn, Holz und Mast, an schnellverkauften Käufer fort zu verkaufen. Zahlungsbedingungen günstig. (3743)

Saugener Darlehnskassen - Verein

Graben Bienen zu verkaufen. [3765] Krips, Graben.

Zwangsversteigerung

1. Am Freitag, dem 8. April, nachm. 3 Uhr, werde ich bei dem Versteigerer Kurios, Kirchen- und Realitäten, 1. Dreifachster u. a. m. 2. am Sonnabend, d. 9. April, nachm. 2 Uhr, bei Meisters, Sagan- und Realitäten, 1. Bullen, 1. Ger- und Realitäten u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (3803) Annon. Gerichts- und Realitäten-Versteigerer Dr. A. Bröckel

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung In Wege der Zwangsversteigerung soll am 26. Mai 1932 vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das in Grundbuche von Tbalen Bl. 2 ein-

sk. HebermemeL, 6. April. [Die „Butterhose“] Die großen und kleinen Schmuggler im Grenzverkehr sind unermüdetlich in der Erfindung neuer Schmuggelvorrichtungen. Aber ebenso unermüdetlich sind die Grenzbeamten bei ihrer Beobachtung der Grenzpassanten, bis sie zupacken und hinter den neuen Trick kommen. Wie seinerzeit bereits berichtet, hatte eine Frau eine sogenannte „Butterweste“ erfunden, die in Fächer abgeteilt war, in deren jedes ein Pfund Butter hineinpakte. Insgesamt konnten mit dieser Butterweste auf einmal 20 Pfund Butter herübergeschmuggelt werden. Die einzelnen Fächer wurden in die Fächer hineingesteckt, die Butterweste wurde wie eine gewöhnliche Weste angezogen, das Kleid kam darüber, und der Schmuggelgang wurde angetreten. Die neueste Erfindung für den Butterhosen-Schmuggel ist die „Butterhose“. Den Zollbeamten des Zollamts Memelbrücke war ein Mann aufgefallen, der öfter nach HebermemeL ging, aber fast immer ohne Gepäck zurückkam. Man nötigte ihn in das bekannte Kämmerchen, und dort wurde festgestellt, daß er drei Hofen bzw. eine Kombination von drei Hofen anhatte, welche so eingerichtet war, daß in ihr 11 Pfund Butter bequem verpackt werden konnten. Der unglückliche Erfinder der „Butterhose“ durfte letztere wohl mitnehmen, nicht aber den geschmuggelten Inhalt.

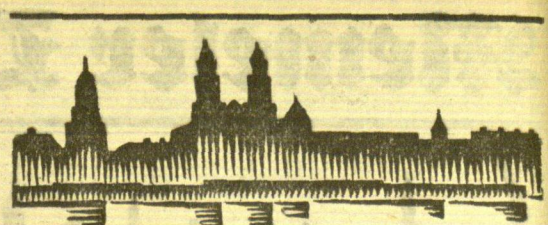
ep. Dieser Tage kam ein Radler über das Eis des Außstromes von Stalbetwarren nach Galsdon-Jonellen gefahren. In der Mitte des Stromes befinden sich schon viele offene Stellen. In eine solche Stelle fuhr der Radler direkt hinein. Glücklicherweise gelang es ihm noch, sich am Rande des Eises solange festzuhalten, bis einige Personen herbeieilten und den Verunglückten aus dem Wasser zogen. Das Fahrrad konnte erst später geborgen werden.

getragene Grundstücke

Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Thalitten-Stanz, Kartenblatt 1, Parzellen 1 bis 22, 170, 93, 115, 116, Kartenblatt 2, Parzellen 52, 53, 54 in der Gesamtgröße von 51 ha 74 ar 33 qm, Hof, Acker, Wiese, Weide, Grundbesitzer Mutterrolle Nr. 2 (Jahresbeitrag 40,14 Lit), Gebäudesteuerrolle Nr. 3 und 4 (Jahresbeitrag 7,20 Lit). Hofbeschreibung: 1. Bauernhof: Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Weiden, Viehhof, Scheune, Stall mit Wagen- und Pferdeboxen, Speicher, Keller. II. Anstalt: Stall für Jungvieh. Eingetragener Eigentümer am 9. Oktober 1931, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerkes: der Besitzer Michal Pippirs in Tbalen. Memel, [3781] den 26. Februar 1932. Das Amtsgericht.

Mietgesuche

Eleg. möbl. Zimmer mit sep. Ein- in der Nähe Bahnhofs, Platz ab 15. b. Ms. gef. Angeb. unter 80 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3792] Kleinfl. Beamter sucht von sofort oder ab 15. 4 ein freundl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Angeb. unter 83 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3801] Kl. Sommerwohnung i. Südbühne gesucht. Angebote mit Preis unter 73 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3772] Leeres Zimmer von einem Herrn gef. Angeb. unter 76 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3776] Fr. sucht vom 15. 4. möbliertes oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unter 74 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3773] Ein kleiner Ublagekeller in Nähe der Marktstraße gesucht. Angeb. unter 84 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [3815]



Kaunas, 7. April

Konflikt der Ärzte mit der Krankenkasse in Ponewiez

In Ponewiez ist es zwischen den Ärzten und der Krankenkasse wegen des Tarifs zu einem Konflikt gekommen, der dazu geführt hat, daß von 30 Ärzten nur 9 für die Krankenkasse tätig sind.

h. Die Mexzpalterungsarbeiten werden in Kaunas sofort nach dem Eintritt der wärmeren Witterung aufgenommen werden. Zunächst soll die Restitio gve mexzpalteriert werden. Später wird auch die Mexzpalterung des Bytauto prospektas bis zum Bahnhof erfolgen.

h. Olita, 7. April. [Fuhrwerk vom Zug überfahren.] Auf der Eisenbahnstrecke Kaunas-Mlytus wurde das Fuhrwerk des Landwirts Barauskas an einem ungeklärten Bahnübergang von der Lokomotive des fahrplanmäßigen Personenzuges erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Der Landwirt, der allein im Wagen fuhr, konnte sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

h. Mariampol, 7. April. [Landwirtschaftliche Ausstellung.] Im Herbst soll hier eine große landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden. Der Ausstellung werden vier Abteilungen angegliedert sein und zwar eine Abteilung für Vieh, eine Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen, eine Abteilung für Volkskunst und eine Abteilung für diverse Erzeugnisse.

Aufgesprungen, rissige Haut, Pickel, Mitesser, Juckreiz beseitigen u. verhindern

Obermeyers Herbbaseife und Herbacreme

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

h. Ponewiez, 7. April. [Töblicher Unfall.] Durch einen unglücklichen Zufall ist im Dorfe Antanava die 20 Jahre alte Dienstmagd des Landwirts Kurminskas Pufschtaite ums Leben gekommen. Sie war am vergangenen Sonnabend mit dem Reinigen des Zimmers beschäftigt, als plötzlich dem 12-jährigen Sohn des Landwirts ein Jagdgewehr, das nach einem andern Zimmer gebracht werden sollte, aus der Hand fiel. Ein Schuß ging los und traf das Mädchen so unglücklich, daß es schon nach einigen Stunden verstarb.

h. Pakuoniat, 7. April. [Feuer.] Im Dorfe Purvininkai brach dieser Tage aus bisher noch nicht geklärt Ursache in der Scheune des Landwirts Kruobals Feuer aus, das auch auf den Stall übergriff und beide Gebäude in Asche legte. Das gesamte tote Inventar wurde vernichtet. Der Schaden wird auf 10.000 Lit geschätzt.

h. Jarenat, 7. April. [Beim Transport nach dem Krankenhaus gestorben.] Der 19 Jahre alte Sohn des Landwirts Jilevicius, der in einem Walde in der Nähe des Dorfes Klaciat beim Baumfällen half, wurde von dem Gefäß eines niedergebenden Baumes so schwer verletzt, daß er beim Transport nach dem Krankenhaus starb.

Woran erkennt man einen guten Kaffee?

Am Geschmack und Aroma. Beide haben mit dem Coffeingehalt nichts zu tun, da das Coffein geruchlos und nahezu geschmacklos ist. Bitte, probieren Sie den coffeinfreien Kaffee Hag. Sein feiner Duft und sein Wohlgeschmack sind unübertrefflich. Dabei ist Kaffee Hag für jeden völlig unschädlich. Selbst Kinder dürfen ihn trinken. Mehr Genuß und gute Gesundheit durch Kaffee Hag! In jedem Päckchen ein Gutschein für Hag-Porzellan, Kaffee Hag oder Wappenmarken.



Maulwurf unterm Kartenhaus

Roman von Wilhelm Scheider Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

19. Fortsetzung Nachdruck verboten „Ich weiß nichts von ihr, ich sehe sie sehr selten“, antwortete Montana. Er warf einen Blick zu Uzarzi hinüber. Dessen Finger trommelten nervös die Tischplatte. Er trug den Kopf erhoben und starrte zur Wand hinüber. „Wie heißt die Dame?“ fragte Jork und zog ein Notizbuch. Montana blickte erstaunt zu ihm hinüber, während Uzarzi zusammenzuckte. „Was wollen Sie von ihr?“ fragte Montana. Jork antwortete sehr kurz und scharf: „Sie wissen, daß derartige Fragen in unserer Gesellschaft verboten sind, Montana. Ich bitte Sie um den Namen.“ „Gina Bojarinow“, sagte Montana. Jork blinzelte. Dann notierte er den Namen. Montana lächelte: „Als Sie den Namen hörten, war er Ihnen nicht fremd, Jork. Aber daß Gina Uzarzis Braut war, das ist Ihnen neu, nicht wahr?“ Jork ging auf die Frage nicht ein, sondern freiste Montana mit einem seltsamen Blick. Dann wandte er sich an Uzarzi: „Sie haben keinen Funke, Rechtsanwalt Updike. Kinder, jagt dafür, daß unsere Gäste ihr Recht bekommen!“ In diesem Augenblick erschien ein großer, glanzvoller Mann mit einer riesigen, dampfenden Rauchkammer im Raum. Der Anblick verlegte die Männer in Lärme. Sie wandten ihre Augen von Jork ab und begannen leise Gespräche. Am Ende der Tafel wurde ein Spielkarten auf den Tisch geworfen. Drei der gegenübersitzenden Männer begannen

zu spielen. Alles strömte nun zusammen und sah zu. „So“, sagt Jork, „wir sind allein auf weiter Flur. Daß Sie den Fall Scholwa nicht kennen, lieber Rechtsanwalt Updike, nimmt mich eigentlich wunder. Heute war der erste Verhandlungstag. Der Mann wird des Mordes verdächtigt. Er bestreitet die Tat. Es haben sich aber so allerhand Indizien angeammelt, unangenehme Sächselchen. Ich glaube kaum, daß Scholwa sich rein waschen kann. Vielleicht überträgt er die Welt ja auch mit einem Geständnis. Man muß immer abwarten. Falls er allerdings Mord begangen hat, soll er büßen.“ „Sind Sie ein Anhänger der Todesstrafe?“ fragte Uzarzi. „Ja, das bin ich. Aber diese Strafe soll nur verhängt werden, wenn der Mensch den Mord gesteht. Auf Indizien soll man nicht zum Tode verurteilen, das bekämpfe ich. Es gibt Fälle von lächelnden Indizien, die einem Angeklagten wie ein Berg auf den Kopf fallen. Der Mann ist aber vielleicht vollkommen unschuldig. Es handelt sich eben um eine Anhäufung von Zufälligkeiten, die zu seinen Ungunsten sprechen. Und solche Menschen verurteilt man dann zum Tode. Das ist eine Barbarei... Wenn jedoch der Mann den Mord gesteht, dann muß die Sühne folgen. Ein Mord ist eine entsetzliche Angelegenheit...“ Montana und Dnde beugten sich über den Tisch hinüber und lauteten Jorks Worten. „Und was halten Sie vom Fall Uzarzi?“ fragte Montana. „Sie haben sich sicher damit beschäftigt. Ihre Frau wird Ihnen doch von Uzarzi erzählt haben.“ „Sie kannte ihn kaum“, antwortete Jork. „Und ich selber war ja zur Zeit der Tat in Rumänien. Trotzdem habe ich mich mit dem Fall Uzarzi beschäftigt. Ich halte den Mann für unschuldig.“ „Aus welchem Grunde?“ fragte Dnde. „Weil er befreit worden ist“, antwortete Jork. „Ich verteidige dich nicht...“

„Nun, er hat einen Helfer gehabt...“ „Was hat das mit seiner Schuldlosigkeit zu tun?“ „Das will ich dir sagen, Dnde. Die Sache ist ziemlich einfach. Wer hat ein Interesse daran, den Mann frei zu lassen?“ „Kannst du mir die Frage beantworten?“ „Ich kenne den Fall zu wenig, Jork.“ „Der erste, der ein Interesse daran hat, Uzarzi frei zu lassen, ist Montana. Er war mit ihm befreundet und hält ihn außerdem für unschuldig. Montana aber ist ein bürgerlicher Mensch und außerdem Rechtsanwalt. Der würde sich lieber die Hand abwaschen, als einen Menschen aus dem Zuchthaus befreien. Stimmt es, mein Junge?“ Montana bejahte lächelnd. „Dann ist da noch das Fräulein Gina Bojarinow. Ich will euch gestehen, daß ich sie kenne.“ „Kann man erfahren, bei welcher Gelegenheit Sie Gina kennen lernten?“ fragte Montana. „Nicht so neugierig, Rechtsanwältchen.“ lächelte Jork. „Für einen so großen Mann, wie Sie es sind, schied es sich einfach nicht... Also: auch die Bojarinow hat die Befreiung nicht ins Werk gesetzt. Dafür... lege ich meine Hand ins Feuer.“ Gegen Uzarzis Hirn fielen diese Worte wie Hammerschläge. Da saß neben ihm ein Mann, der Ginas Verhältnis kannte, der wußte, wem Gina angehörte. Ja, dem vielleicht noch ganz andere Dinge bekannt waren. Und er, Uzarzi, konnte feinerlei Fragen stellen, er war zum Zuhören verdammt. Er hatte das Gefühl, daß man ihm die Hände gebunden, seinen Mund mit Kanonen verschlossen hatte. „Und wen hast du in Verdacht, daß er die Befreiung ins Werk setzte?“ schrie Dnde. „Keinen anderen als den Mörder selber“, antwortete Jork. „Mit Uzarzis Befreiung ist erwiesen, daß er unschuldig verurteilt wurde.“ „Du meinst also“, sagte Dnde, „daß den Mörder Reue padlet?“

„Ja... das meine ich.“ „Plötzlich rief Jork zu den Spielern hinüber: „Jungen, amüsiert ihr euch auch? Arthur laß dir von Mir nicht die Fude ausziehen! Was spielt ihr da für ein gottverdammtes Spiel?“ „Wir pokern“, wurde ihm geantwortet. Jork wandte sich wieder den dreien zu: „Nehmen Sie sich denken, daß ich nie in meinem Leben eine Karte anrührte? Ich kann das sogenannte Zeittot-schlagen nicht leiden. Ich bin niemals ein Freund vom Blüderjagen gemein oder von Zufälligkeiten. Bei mir muß alles richtiggehend erarbeitet werden.“ Plötzlich drehte er sich zu Uzarzi herum, der, in sich verfunken dasaß: „Rechtsanwalt Updike, geben Sie mir eine Auskunft: Haben Sie je einen tüchtigen, zünftigen Mann kennen gelernt, der zu gleicher Zeit ein leidenschaftlicher Spieler war?“ Uzarzi schob hoch: „Ich habe Sie anscheinend nicht ganz verstanden...“ Jork lächelte gemütvoll: „Ich spreche von Ihren Klienten. Aber nur von der ganz großen guten Kundschaft, Mister Updike.“ Uzarzi fühlte sich hilflos. Es war ihm nicht möglich diese Frage zu beantworten. Trotzdem sagte er: „Ich habe in Kanada Leute verteidigt, die Spieler waren...“ Jork kniff das rechte Auge ein und musterte Uzarzi. „Dann haben Sie nie die richtige Kundschaft gehabt, Rechtsanwalt Updike. Die Leute, die ich meine, rühren keine Karten an. Sie arbeiten gegen das Gesetz, werden aber nie von unläuteren Motiven zur Tat getrieben. Sie sind verstreut über aller Herren Länder.“ „Um, dachte Uzarzi, nicht unmöglich, ich bin mit diesen Kretzen ja nie in Berührung gekommen.“ In diesem Augenblick entrannte unter den Spielern ein Streit. Jork erhob sich sofort, trat unter die Leute und riß die Spielkarten an sich. (Fortsetzung folgt.)

- 1862 **Vel, Hans, Schneider zu Schreitlaugen.**
Adam, Schmied in Greifshöfen.
Partenwerfer, Benedikt, Schmied zu Polompen.
Venecke, Peter, Weinweber.
Tausch, Heinrich, hat fünf Morgen Land an der Fura bei Kellerschken. Von ihm rührt der Ortsname Clauschschken her.
Fuchs, Melcher, ein Handwerker.
Satman, Kaspar, besitzt eine halbe Hufe Land in Kellersfeld.
Kirchenvater, Hofmann in Schreitlaugen.
Kuflein, Jakob, Köhler auf Kalwaiten, Kirchenvater, besitzt in Willkischken einen Krug.
Renau, Bauer in Nepperklaugen.
Vindena, Martin, Müller in Schreitlaugen.
Paaschke, Andreas, Krüger in Kufeins Krug in Willkischken.
Rademacher, Jürgen, ein Handwerker.
Schmitt, Kapitän, Schreitlaugen.
Schneider, Jürgen, Weinweber.
Schröder, Michel.
Schuster, Friedrich.
Schwabe, Gottfried, dessen Erben wohnen auf Ablenken.
Siewert, Christoph.
Stangenwald, Friedrich, Köhler auf Polompen, Kirchenvater.
Stubbe, Berthold, Bauer in Barwainen.
Zimm, Hofmann zu Polompen.
Zimmer, Martin, Weinweber zu Schreitlaugen.
- 1863 **Benningke, Peter, Weinweber.**
Franz, Peter.
Friedrich, Bernhard, Seiler.
Gartmann, Jürgen, Weinweber in Schreitlaugen.
Lingau, Martin, Weinweber in Schreitlaugen.
Rautenber, Jürgen, Köpfer in Willkischken.
Stil, Jürgen, Messerschmied in Schreitlaugen.
- 1866 **Faber, Michael.**
Hanke, Peter, Weinweber.
Klein, Kallehen.
Semel (Semelin, Semelns), Neumeilen.
- 1867 **Treugleber, Jürgen.**
- 1874 **Gottkandt der Ältere, Johann, Christoph, bis 1890 Pfarrer in Willkischken.**
Hauwshulz, Joachim.
Reimann, Friedrich, Bäcker in Willkischken.
Sattler, Schäfer zu Schreitlaugen.
Wärsel, Andreas, Müller zu Schreitlaugen.
- 1876 **Haberhorn, Christoph, Weinweber.**
Knagge, Andreas.
Schwetzer, Jürgen, Tischler.
Worwald, Schäfer zu Polompen.
Werner, Ewald, Kammerer zu Schreitlaugen.
- 1878 **Ed, Erdmann, Reichgräber.**
- 1884 **Cellin, Samuel, Willkischken.**
Leitner, Müller zu Schreitlaugen.
- 1886 **Feuerstein, Martin, Hofmann zu Schreitlaugen.**
General, Sims, Bauer in Jogauben.
Grass, Köhler auf Jettischen.
Grünwaldt, Jeremias.
- 1890 **Klinger, Salomon, Willkischken.**
Krieg, Annuß, Bauer in Gillanden (Kriegsdehnen?).
Rose, Killus, Bauer in Willkischken.
Schulz, Killus, Bauer in Gillanden.
Zeichwarter, Bridbus, Bauer in Kerkutwethen.
- 1890 **Baith, Müller zu Schreitlaugen.**
Dreßler, Johann, Landshöppe zu Absteinen.
Engelien, Hofmann zu Schreitlaugen.
Gyert, Hans, Willkischken.
Frenzell, Schenk in Willkischken.
Graurod, Köhler auf Jettischen.
Hirsch, Köhler in Swirinten.
Kayser, William, Müller in Schreitlaugen.
Manning, Friedrich, Stuttnacht zu Schreitlaugen.
Schöncke, Präjont zu Willkischken.
Siegmann, Hofmann zu Polompen.
- 1892 **Köll, Friedrich, Willkischken.**
- 1893 **Kobbe, Friedrich, Köpfer zu Schreitlaugen.**
- 1894 **Wildau, Schenk in Ablenken.**
Sommer, Christoph, Schenk in Willkischken.
- 1896 **Johannsen, Christoph, Schenk in Willkischken.**
Sauff, Hans, Hofmann in Schreitlaugen.
Ziegler, Köhler auf Jettischen.
- 1899 **Bauer, Krüger zu Schreitlaugen.**
Heydmann, Martin, Köhler auf Polompen, Kirchenvater.
Kred, Jakob, Weinweber zu Schreitlaugen.
Krell, Greger, Gillandwirken, wird mit 6 Mark Kirchenbuse belegt, weil er zur finstern Abendzeit zur Trauung gekommen.
Schneider, David, Müller in Schreitlaugen.
Stumber, Weinweber.
Wittke, Schenk in Willkischken.
- 1701 **Kersten, Martin, Hofmann zu Schreitlaugen.**
- 1702 **Meyer, Jakob, Köhler auf Jettischen.**
- 1704 **Brunck, Jakob, Weinweber zu Schreitlaugen.**
Lepner, Landshöppe zu Absteinen.
Schwarz, Andreas, Fleischhauer zu Willkischken.

- 1705 **Bäcker, Erdmann, Krüger zu Gillandwirken in der sogenannten Schillme.**
Oge, Elias, Weinweber in Willkischken. Dieser Name wird später „Auge“ geschrieben.
- 1708 **Casper, Friedrich, Landshöppe in Absteinen.**
 Einige der hier aufgeführten Namen haben dem Wandel der Zeit getrotzt und sich bis auf die Gegenwart erhalten. Die meisten aber hat der große Wirrgel von 1709 im Kirchspiel für immer ausgelöscht, und an ihrer Stelle zeigen die Kirchenrechnungen der späteren Jahrzehnte ein völlig verändertes Bild. Ganz neue Namen treten auf, deren Träger eingewandert sind aus allen vier Winden des Himmels.

Aus Großvaters Jugendzeit

Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren

Erinnerung an Königin Luise

Aus Anlaß des Geburtstages der Königin Luise brachte das „Memeler Dampfboot“ am 10. März 1882 einen Abschnitt aus den Schriften des Leibarztes der Königin, Dr. Hufeland, dem wir folgen-des entnehmen:

„Die königliche Familie hatte sich nach den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt nach Königsberg begeben, wo die erhabene Frau am Typhus recht besorgniserregend erkrankte. Als die Nachricht eintraf, daß die siegreich heranströmenden Franzosen sich Königsberg näherten, erklärte die Königin bestimmt: „Ich will lieber in die Hände Gottes, als dieser Menschen fallen“, und so wurde sie den 8. Januar 1807 bei der heftigsten Kälte, bei dem fürchterlichsten Sturm und Schneegestöber in Betten gefüllt in den Wagen getragen, um 20 Meilen weit über die Kurische Nehrung nach Memel geschafft zu werden. Wir brachten drei Tage und drei Nächte zu, die Tage theils in den Sturm-Wellen des Meeres, theils im Eise fahrend, die Nächte in den elendsten Nachtquartieren. Die erste Nacht lag die Königin in einer Stube, wo die Fenster zerbrochen waren und der Schnee ihr auf das Bett geweht wurde, ohne erquickende Nahrung. Ich war dabei, in beständiger Besorgnis, daß die Kranke ein Schlagfluß treffen möchte. Und dennoch erhielt sie ihr Muth, ihr himmlisches Vertrauen auf Gott aufrecht und belebte dadurch Alle mit neuer Hoffnung. Die freie Luft wirkte wohlthätig auf die Kranke; statt sich zu verschlimmern, besserte sie sich ganz unerwartet auf der bösen Reise. Wir erblickten endlich nach der langen, nicht enden wollenden Fahrt Memel am jenseitigen Ufer des Kurischen Hafens, zum ersten Mal durchbrach die Sonne das dunkle Gewölk mit ihren Strahlen und beleuchtete mild und freundlich die langersehnte Stadt, die uns eine Zufluchtsstätte bieten sollte. Unsere königliche Familie hatte hier, nachdem die grausamen Feinde nach den Schlachten bei Eylau und Friedland die Hilfsquellen abgeschnitten, mit Entbehren aller Art zu kämpfen, so daß es nicht selten an den nothwendigsten Gekmitteln fehlte und ihre Tafel einfacher besetzt war, als die in manchem Bürgerhause. Dessen ungeachtet konnte die königliche Frau es sich nicht versagen, die Thränen der Nothleidenden zu trocknen und Hilfe zu senden in die Häuser des Elends. Die Glanzpunkte im Leben der königlichen Familie waren die schönen Sonnentage, an welchen Ausfahrten unternommen wurden nach unserem romantischen Lauerlaufen, wo denn die holdselige Fürstin, vereint mit ihrem Gemahl und ihren Kindern, auf dem nach ihr benannten Königsplatze im Schatten der prächtigen Eichen sich den Thee serviren ließ. Mit bezaubernder Anmuth erwiderte sie den Gruß auch des niedrigsten Bürgers und blickte mit freundlichem Lächeln auch auf die Kinder herab, die sich ängstlich aus Ehrfurcht vor der Majestät zurückzogen. Von Memel aus begab sie sich mit schwerem Herzen auf den ausdrücklichen Wunsch ihres Gemahls am 4. Juni 1807 nach Tilsit, um dort zu versuchen, den übermüthigen, feineren Korsen zu günstigeren Friedensbedingungen, freilich ohne Erfolg, zu bewegen.“

Triebland

Die Erzählungen, daß im Dünengebiet der Kurischen Nehrung gelegentlich so große Trieblandstellen auftreten, daß in ihnen selbst Pferd und Wagen versinken können, wird oft als Märchen hingestellt. Das „Memeler Dampfboot“ berichtete vom 11. März 1882 einen Fall, bei dem Herr Stellmacher aus Schwarzort mit seinem Wagen, in dem sich außer ihm einige Forstbeamte befanden, plötzlich am Fuße einer Düne verank. „Der vordere Theil des Wagens gerieth bis zur Nase in Triebland. Alles Antreiben der Thiere war vergeblich. Dieselben geriethen vielmehr nur noch tiefer in den Sand. Nachdem die Pferde darauf abgesträngt worden waren, gelang es, das eine durch Zurufe, Schläge und sonstige Hilfe aus seiner bedenklichen Lage zu befreien und auf festen Boden zu bringen. Das andere Pferd sank jedoch immer tiefer ein, wiewohl es sich auf die Seite gewälzt hatte, sodas zuletzt der Kopf desselben mit aller Anstrengung über dem Boden gehalten werden mußte. Darauf wurde nun das gerettete Pferd vor das noch im Sande befindliche Thier gespannt und letzteres unter Beihilfe der anwesenden Herren mit vieler Anstrengung glücklich auf festen Boden hinaufgezogen. Der Wagen, dessen Hinterrad noch auf festem Boden stand, wurde ohne sonderliche Schwierigkeit ebenfalls in Eiderheit gebracht.“ Die Trieblanddecke war an dieser Stelle so stark gewesen, daß das leichtere Post-Carriolfuhrwerk, das sie kurz zuvor passiert hatte, ungefährdet über sie hinweg gelangt war.

Der Grenzgarten

Heimatkundliche Beiträge aus dem Memelland und den Grenzgebieten
 Beilage des „Memeler Dampfboot“

Nr. 3 Freitag, den 8. April 1932

Mythologisches im Bewußtsein der Gegenwart

Beste alten Volksglaubens im Memelgebiet / Von Rudolf Naujok

Unter dem Begriff „Mythologisches“ seien hier allgemein die Reste alten Volksglaubens verstanden. Sie geben neben Märchen, Liedern, Sprichwörtern und Redewendungen einen wesentlichen Einblick in die seelische Verfassung eines Volkes und sind damit ein wertvolles Stück Heimatkunde, das heißt in diesem Falle Kunde von den Menschen der Heimat und ihrer seelischen Struktur. Das Memelland hat als Grenzland in seiner besonderen bevölkerungspolitischen Zusammensetzung stets ein eigenes Profil gehabt und entwickelt es immer stärker. Man wird auch in allen Lebensäußerungen der Bevölkerung, in den memelländischen Sagen und Liedern, im heimischen Volksglauben usw. eine diesen Verhältnissen entsprechende Einstellung wiederfinden.

Was in uralten Zeiten als einheitliches mythisch-magisches Gebiet die gesamte Glaubenswelt des Volkes ausfüllte, lebt auch heute noch als Rest einer großen Zertrümmerung im seelischen Halb Dunkel des modernen Menschen. Nur der Grad des Glaubens an mythologische Dinge ist anders geworden. Ein aufgeklärtes und technisiertes Jahrhundert hat vieles von den alten Sitten und Gebräuchen, Kullhandlungen und abergläubischen Vorstellungen mehr oberflächlich überdeckt als innerlich überwunden. Sobald große Erschütterungen eintreten, wie sie Krieg, Revolution und das Chaos der augenblicklichen europäischen Situation geschaffen haben, werden die primitiven Schichten unseres Seelenlebens wieder aufgerührt, und es entfährt eine neue Hinwendung zu mythischen Vereinen. In Berlin gab es 1914 etwa 100 Wahrsagerinnen, heute sind es weit über 1000. Was eine Weltstadt nicht überwinden kann, spielt im Seelenleben weiter Volksmassen in abgelegenen Landgebieten natürlich noch eine bedeutendere Rolle. Nicht nur der primitive Mensch ist abergläubisch, sondern auch der Intellektuelle scheint trotz seiner ganz anderen psychischen Struktur für diese Dinge besonders anfällig zu sein. Die Verächtlichung und Vernichtung großer Lebensgebiete zeigt so ihre Reifseite in der besonderen Anfälligkeit der Menschen gegenüber manchen scheinbar längst überwundenen unteren Seelenschichten. Was der Psychoanalytiker Freud-Wien als das „Unbehagen in unserer Kultur“ bezeichnet, liegt in ähnlicher Richtung. Auch die vor dem Kriege kaum bekannte Psychose der Lebensangst, die heute nicht nur den einzelnen, sondern ganze Völker erfüllt, stellt letzten Endes einen Einbruch primitiver Erhaltungstrieb in einen kulturell gesicherten oder geföhrt geglaubten Lebensraum dar. Die Tendenz zur Abkehr vom Individualismus und zur Rückkehr zur primitiven Gemeinschaft, die wir im letzten Jahrzehnt in der Kunst und Bildung und ganz besonders kraf in der Politik (Kommunismus) erlebt haben, stammt ihrem ganzen Wesen nach aus primitiven, unteren Seelenschichten, die wir als Kulturvolk vor dem Kriege als längst überwunden betrachteten, mit deren Vorhandensein man überhaupt nicht mehr rechnete. Wir wissen heute, daß wir längst nicht alles innerlich überwunden haben, was wir überwunden glaubten. Sowohl die moderne Völkerverpsychologie als auch Individualpsychologie hat diese Bezirke, die lange im magischen Halb Dunkel lagen, erneut durchleuchtet und für die Geistes- und Kulturgeschichte fruchtbar gemacht. Die Volkskunde mit allem, was zu ihr gehört, ist so auf dem besten Wege dazu, wieder eine interessante Wissenschaft zu werden.

Entscheidend für die Stellung zu allem Volkstümlichen ist die Frage, ob das, was wir dem Volke zuschreiben, wirklich ureigenes, schöpferisches Gut des Volkes ist. Es gibt moderne Theorien, die zu der Ansicht neigen, daß jedes Volkstum in den Oberschichten gemacht wird. Prof. Dr. Raumann sagt darüber: „In einer gewissen romantischen Einstellung gehört auch die ewig wiederholte Klage um das Schwinden von Volkstum, von Volkslieb, Tracht und Brautart usw. Aber diese Klage erweist sich der modernen nüchternen Betrachtungsweise gegenüber als unberechtigt. Zum Teil beruht sie nur auf mangelhaften Sammlungen. Zum anderen Teil beruht jene romantische Klage darauf, daß der historische Standpunkt fehlt. Absolut kann das Volkstum solange nicht schwinden, wie es Volk gibt. Es ändert nur sein Aussehen und seinen Charakter, weil die Zeiten sich ändern; weil die Oberschicht von Kulturform zur Kulturform weiterreicht, weil nichts, was die Oberschicht tut, nur ein Schlag ins Wasser ist, weil alles, auch das Geringste, sein Echo findet in der Unterwelt. Das Volk produziert nicht, es reproduziert, das Volk ist stets rückständig, es nährt sich von den Ueberbleibseln, die von den Tischen der geistig Reichen fallen. Zu glauben, daß aus der Gemeinschaft der Fortschritt komme, ist Romantik. Sie zieht hinab und ebnet mindestens ein. Volkstracht, Volksbuch, Volkslied, Volksschauspiel, Bauernmöbel usw. sind gesunkene Kulturgüter bis in die kleinsten Einzelheiten hinein, und sie sind es nur langsam, in fast zu erregendem, zeitlichen Abstand geworden. Mit anderen Worten: Volkstum wird in der Oberschicht gemacht. Und wenn wir nun dem Kino, dem Grammophon, der Operette und dem Warenhaus das Feld für die angewandte und praktische Volkskunde überlassen, so können wir uns nicht wundern, wenn der Charakter des neuen Volksgutes nicht besonders lieblich ist. Geschwunden ist es nicht, nur

schlechter geworden, aber die Schuld daran trägt die Oberschicht. Die Kultur des Rittertums hat einst die wohlthuend schönen „Volkstänze“ dem Volk hinterlassen, die Oberschicht unserer Tage hinterläßt die Schieberränze. Die Volkstunde zeigt der Oberschicht ein sehr ernstes Gesicht und lehrt sie die ungeheure Verantwortung kennen, die auf ihr ruht.“

Immerhin wird man dem Volke in vielen Beziehungen nicht schöpferische Tätigkeit absprechen können, und wenn auch vieles gesunkenes Kulturgut sein mag, so nötig ist schon die ursprüngliche, köstlich-frische und erdhast junge Art, mit der das Volk diese Dinge variiert und sie durch Jahrhunderte hindurch aufbewahrt, die Bewunderung derjenigen Volkstheile ab, welche diese Fähigkeiten mit dem Grade der Intellektualisierung verloren haben. In bezug auf abergläubische Vorstellungen schafft das Volk bestimmt einzigartig schöpferisch täglich Neues. Die Volkspantastie umkränzt ganz besonders alle Familienereignisse mit einem Schleier mythischer Beziehungen. Für Geburt, Namengebung, Mannbarkeit, Hochzeit, Krankheit und Tod hat sie einen unerlöschlichen Vorrat abergläubischer bzw. zaubergläubiger Formeln. Wenn man erfahren will, inwieweit diese uralten Anschauungen im Bewußtsein der Gegenwart noch „leben“, so fragt man am besten Kinder nach ihrem Bestand an volkstümlichem Material. Ein Besuch an einer Memeler Grundschule bei 9- bis 10jährigen Kindern hat ein erhebliches Wissen der Kinder um diese Dinge gezeigt. Es ist anzunehmen, daß Landkinder noch reicher an derartigen Vorstellungen sind. Gerade bei diesen Allerjüngsten kann man deutlich sehen, wie diese Dinge als lebendiges Volksgut, ohne Hilfe von Kirche, Schule, Zeitungen oder Radio von Generation zu Generation weitergegeben werden. Es ist erstaunlich, daß schon so junge Kinder einen so großen Schatz abergläubischer Vorstellungen ihrer eigen nennen, sie im einzelnen genau untercheiden und sprachlich einwandfrei wiedergeben. Kinder und Frauen sind im allgemeinen die stärksten Träger mythologischer Ueberlieferungen, wogegen diese prälogische Denkwiese von Männern besser überwunden wird. Auffällig ist auch, daß Kinder aus den oberen Volkstufen fast gar nichts aus abergläubischen Vereinen erzählen können, während das Wissen einfacher Kinder fast unerlöschlich erscheint.

Eine Sammlung volkstümlicher Vorstellungen aus dem Memelgebiet zeigt, selbst wenn sie nicht im geringsten einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben darf, doch schon einige allgemeine Züge, die herausgestellt werden können. Und das zunächst in bezug auf die Herkunft dieser Vorstellungen. Man findet in Memel eine Reihe von abergläubischen Vorstellungen, die denjenigen in Mitteldeutschland und Westdeutschland adäquat sind. Sie beweisen die starke Beeinflussung des Memelgebietes durch den deutschen Kulturkreis, wie das durch die lange Zusammengehörigkeit und die Sprache an sich schon bedingt ist. Beispielsweise findet man den Glauben an die über den Weg laufende schwarze Katze, die Unglück bedeutet, bei uns ebenso gut verbreitet wie im Rheinlande. Ebenso gibt es im Memelgebiet aber auch eine Menge Material, das aus der altpreussischen, litauischen, baltischen, kurischen Mythologie stammt, das sich an die noch heute gebräuchlichen Kullhandlungen bei Hochzeiten und Totenfeiern anlehnt. Außerdem findet man speziell in Memel, auf der Nehrung und im Küstengebiet auch abergläubische Vorstellungen, die mit der Seeschifffahrt und Seefischerei zusammenhängen. Memeler Kindern des Hafengebietes sind die Vorstellungen vom Kabautermann, vom Gespensterhiff usw. durchaus bekannt. „Wenn man den Kabautermann sieht, so geht das Schiff unter“, oder „Wenn es in der Kajüte klopft, dann schlägt der Kabautermann ein Brett heraus, damit das Schiff untergehen muß“, oder „Wenn in der Nacht ein Geisterhiff zu sehen ist, kommt ein großer Sturm“. Diesen drei Gebieten, der Vorstellungswelt des deutschen Kulturkreises, des baltischen Kulturkreises und dem Bereich der Seeschifffahrt (international) entstammt im wesentlichen das, was in Memel selbst an altem Volksglauben vorhanden ist. Das schließt natürlich nicht aus, daß bei der Mischung von Kulturelementen in Europa auch anderes Material vorkommt.

Ein großer Teil heimatischer Schriftsteller ist rein geschichtlich eingestellt und hat in seinen Werken Dinge des Volksglaubens weniger beachtet. Zu ihnen gehören Noerdanz, Sembrecht, Jurkalewski, Halling u. a. Dafür haben sich Bezzenberger und Gisevius in erster Linie dem Gebiet der Volkskunde gewidmet. Wesentliches zum Kapitel „Sitten und Gebräuche der Heimat“ findet man auch in der schönen Literatur des Memelgebietes, in Biographien usw. Wichert, Sudermann, Brust, Katschinski, Purwins-Frittite, Mittel u. a. dürfen bei Studien in dieser Richtung nicht übergangen werden. Besonders starke Neigungen, mythologische Dinge literarisch auszuwerten, finden wir bei Alfred Brust. Auch Arbeiten, die sich mit Itauen beschäftigen, haben in bezug auf den primitiven Gemeinschaftsgeist, auf Kullhandlungen usw. starke Beziehungen zum Memelland, so beispielsweise „Alt-Litauen“ von Victor Jungfer u. a. Es gehört aber

noch eine große Sammelarbeit dazu, um neue Erkenntnisse über die Tragikfunde, die Sturmen, den Volksaberglauben im Memelland zu gewinnen.

Die memelländische Bevölkerung zeigt in ihrer wirtschaftlichen Struktur ein einheitliches Gesicht, was bei der gegenwärtigen Kulturentwicklung auch nicht möglich ist. Die Zeiten einheitlicher Bauernvölker, Jägervölker, Fischervölker sind fast überall in Europa vorüber. Trotzdem könnte man in bezug auf den Kreis, aus dem sich heimatisches, mythologisches Geschehen herleitet, von einer agrarischen und einer nautischen Orientierung sprechen. Das Memelgebiet als vorwiegendes Landwirtschaftsgebiet entwickelt auch in seiner mythologischen Ueberlieferung den größten Reichtum in dem gesamten Kreis ländlicher Sitten und Gebräuche. Tiere des Landes, Garten und Feld, Saat und Ernte, Gemeinschaftsfeste usw. sind die Dinge, die im Mittelpunkt prälogischer Denkbeziehungen stehen. Pferd, Hund und Kaze, Raben und Eulen gelten im primitiven Gemeinschaftsbewußtsein direkt als mythologische Tiere. Auch alle anderen Erscheinungen aus dem Gesamtkomplex „Landleben“ können Träger abergläubiger Vorstellungen sein. Die Beziehungen sind zahlreich. Wenn man einen Strohhalm in der Stube findet, so kommt bald Besuch. Wo anders als im häuslichen Wirtschaftsgebiet könnte man einen Strohhalm in der Stube finden? Ebenso meldet sich Besuch an, wenn ein Messer vom Tisch fällt und in der Diele stecken bleibt. Diese Vorstellung deutet auf den Gebrauch der memelländisch-litauischen Bevölkerung hin, bei der das Messer zum Teil das Taschenmesser zu benutzen, denn ein Tischmesser kann nicht in der Diele stecken bleiben. So gibt es eine unendliche Reihe abergläubiger Vorstellungen, die auf eine agrarische Orientierung zurückzuführen sind.

Andererseits hat das Memelgebiet als schmaler Küstenstreifen eine weite Oase- und Meerlandschaft mit vorwiegendem Fischerbevölkerung. In den Fischerdörfern des Hafens, der kurischen Nehrung, am See- und Meerstrand nördlich Memel wird in mythologischer Beziehung eine nautische Orientierung zu erkennen sein, d. h. im Bewußtsein der Bevölkerung werden abergläubige Vorstellungen über Seefahrt, Sturmnot, Seebrand, Fischerei, Strandgut, Bersteinfischerei usw. lebendig sein. Memeler Kinder, insbesondere denen des Hafengebietes, sind die Geschichten vom Klabauteermann, dem uralten Schiffsbold, gut bekannt, ein Beweis, daß in ihrer eigenen Brüchlichkeit derartige Vorstellungen noch irgendwie leben. Ebenso bringen sie allerlei Variationen vom Gespensterschiff, vom Wassergeistern usw. Neben der agrarischen und nautischen Orientierung ist ein städtischer Einfluß kaum bemerkbar. Städte sind in mythologischer Beziehung kein Feld, das mit der schöpferischen Phantasie, mit dem Gemeinschaftsbewußtsein des Landes weiterfeinern könnte.

Das primitive Gemeinschaftsbewußtsein, der unverfälschte Duell alles mythologischen Werdens, ist im Memelgebiet in stark ausgeprägtem Maße kaum noch vorhanden. Es hat, wie in allen Kulturgebietern, zum größten Teil einer Gemeinschaft aus mehr oder weniger persönlichkeitsbewußten, individuellen Einzeltypen weichen müssen. Reines Gemeinschaftsleben haben wir im Memelland wohl nur noch in oberflächlicher, stark geladener Form in abgelegenen Dörfern. Den Begriff der primitiven Gemeinschaft kann man aber gut noch in einzelnen Distrikten Litauens beobachten. Prof. Naumann schreibt darüber: „Jahren Bauern eines litauischen Dorfes nach dem nächsten Flecken zum Markt, so ziehen sie wie die Ameisen ihre Straße einer hinter dem anderen her. Und wie diese sind auch jene äußerlich für den Fremden nicht zu unterscheiden. In gleicher Bartform, gleicher Haartracht, gleicher Kleidung gesellt sich auch ein gleicher Gesichtstyp, wie eine ähnliche Gestalt und ähnliche Körperhaltung. Die kleinen Schlitten im Winter, die kleinen Wagen im Sommer, auf denen die litauischen Bauern sitzen, sind gleich. Vor sich haben sie alle die gleichen Pferdchen unter dem gleichen Geschirr, und hinter sich haben sie alle scheinbar die gleiche Frau, sitzend auf einem Bund Heu, den Kopf verhält, den Oberkörper in kurzem Schafspelz, den Unterkörper in leuchtend buntem Rock aus selbstgewebter Leinwand. Mehl, Eier und Käse bringen sie alle in gleicher Weise, in gleichen Gefäßen und Körben zum Verkauf, von den gleichen Absichten und Gedanken sind sie scheinbar alle befeelt. Ihr Nachdenken vollzieht sich gleichzeitig und bewegt sich in ausgefahrenen, gemeinsamen und unpersönlichen Geleisen. In Rudeln drängen sie sich alle in dieselbe primitive, jüdische Kneipe, stehen darin herum, essen und trinken alle das gleiche. Und wie sie alle hintereinander zu gleicher Zeit auf dem Markt angekommen waren, so verschwinden sie auch alle hintereinander wieder zu gleicher Zeit, fahren im Gänsemarsch und in gleicher Gangart heim, um daselbst in ihren außen wie innen vollkommen gleichen Gehöften ein nahezu prähistorisches, gänzlich uniformiertes Leben zu führen, das in derselben Wirtschaftsform, derselben Sprechweise, denselben Liedern, denselben Anschauungen, demselben Wissen, denselben Festen, Sitten und Gebräuchen mit einer bis ins Kleinste genauen Uebereinstimmung besteht. Aber in diesem Gemeinschaftsleben liegen die Grundlagen ihrer Kultur, liegt die Stärke und die Sicherheit jedes Einzelnen. Isoliert man den Einzelnen, so zeigt sich sein unausgeprägtes Selbstbewußtsein, sein Mangel an Selbstvertrauen, so ist er verloren und verflümmert, während die Gemeinschaft ihrerseits den Verlust nicht allzu schmerzlich empfindet.“ Diese Beobachtungen gemeinschaftlichen Volkslebens, primitiver Verhaltensweisen beziehen sich auf einzelne abgelegene Teile Litauens zur russischen Zeit. Die neuere Entwicklung bahnt auch hier eine Umorientierung an, wobei die Reste uralter europäischer Kultur einem, wie es scheint, für jede Nation unvermeidlichen und manchmal doch recht fragwürdigen Fortschritt weichen müssen.

Auch überall, wo die primitive Volksgemeinschaft als Grundlage alles mythologischen Geschehens zertrümmert ist, wie zum größten Teil im Memelgebiet, bleibt doch ein Gefühl für diese Dinge, eine innere Abhängigkeit, eine sprachliche Formulierung vorhanden. Wenn auch nicht alle einzelnen Vorstellungen, schon ihrer Anzahl wegen, weder wiederzugeben noch psychologisch zu gliedern sind, so doch einzelne hervortretende Gebiete. Man muß es sich abgewöhnen, in irgendeiner abergläubigen Vorstellung nur eine belanglose, spielerische Redewendung zu sehen. Auch die allergewöhnlichsten, wie z. B. „Wenn die Kaze auf dem Herd sich wäscht, so kommt Besuch“, ist ein Dokument prälogischen Denkens, das weder volkstümlich noch psychologisch leicht zu erklären ist.

Die zentrale Stellung im primitiven Gemeinschaftsglauben nimmt der Tod ein und alles, was mit ihm irgendwie zusammen-

hängt. Tausend Dinge und Vorgänge wirken als Todesahnung. Der Schrei der sogenannten Leichenvögel, also der Raben, Krähen, Eulen, des Kängchens und der Ufster meldet den Tod an. Das Feulen der Hunde, die Unruhe der Tiere im Stall, das Verhalten der Pferde am Leichenwagen usw. ebenso. Wenn man von Soldaten träumt, von Fleisch oder gar vom Photographieren, dann stirbt jemand. Das Bild, der Spiegel, der Schatten (kurz: der Erbs der Persönlichkeit, der nach dem primitiven Gemeinschaftsglauben der Persönlichkeit selbst völlig entspricht), sind besonders mystisch mit dem Tode verbunden. Wessen Bild von der Wand fällt, der stirbt bald. Wenn ein Spiegel zerbricht, so muß der sterben, der zuletzt hineingesehen hat. Wer in der Silvesternacht einen doppelten Schatten wirft, bzw. gar keinen, geht dem Tode entgegen. Nach dem primitiven, komplexen Denken geschieht alles, was dem Abbilde geschieht, auch dem Urbilde. Selbst der nächstbeste Mensch hat derartige Vorstellungen noch nicht ganz überwunden. Wenn man jemand auffordern würde z. B. die Photographie der eigenen Mutter zu zerreißen, so würde er sicherlich bestimmte Hemmungen empfinden, die jenen mystischen Schichten des Seelenlebens entspringen. Es stirbt jemand, wenn ein Maulwurf über die Straße läuft, wenn man Brot auf das Bett legt, wenn die Uhr um Mitternacht stehen bleibt. Jeder auffällige Ton, fallende Geräusche im Haus, dreimaliges Poltern und Klopfen, Aufspringen von Türen, Berspringen von Gläsern, Lichtscheine und Lichtstreifen, Zerbrechen von Geschirr, Bohren des Holzwurms usw. bedeuten einen baldigen Todesfall. Auch Anweisungen für die Beschützung des Hauses vor dem Tode liegen primitivem Denken nahe, z. B. „Wenn ein Mensch gestorben ist, so muß man den Sarg unter den Tisch stellen. Die Mutter muß die Bibel holen und daraus vorlesen und zwar vorwärts und rückwärts, aus der deutschen und litauischen Bibel. Dann kommen neun schwarze Männer mit Zylinderhüten hinter dem Dien hervor, setzen sich an den Tisch und spielen Karten. Die Mutter muß ruhig weiterlesen. Wenn sie gut vorwärts und rückwärts lesen kann, muß man noch schnell einen Splitter vom Hause abschneiden. Dann ist das Haus beschützt.“ Derartige Anweisungen für Krankheiten von Mensch und Vieh, für schlechtes Wetter, für Sezerei und Zauberei, z. B. in Liebesdingen, leben noch in manderlei Gestalt im heimatischen Volksbewußtsein. Es ist überhaupt unmöglich, in den ganzen Reichtum prälogischer Denkwelt hineinzufassen. Nicht nur bei Tod, Krankheit und allerlei Unglück wirken mythologische Vorstellungen mit, sondern auch bei ganz gewöhnlichen und nüchternen Dingen, z. B. „Kauft man abends zum Kaufmann und weiß nicht, ob der Laden auf oder zu ist, so muß man sehen, ob man einer Kaze begegnet. Kauft die Kaze über den Weg, so ist auf, kauft sie am Rand der Straße, so ist zu.“ Eine gewisse primitive Klugheit kommt in manchen Anweisungen zum Ausdruck. „Wenn man sich im Walde verirrt hat und nicht mehr herausfindet, so muß man sich die Fackel ausleihen und sie verkehrt wieder anziehen, dann kommt man auf den richtigen Weg.“

Die Volkspantomie, stets mißtrauisch gegen alles Neue, zieht auch die modernsten Erscheinungen des Kulturlebens in den Kreis mythologischer Zusammenhänge, fast als wollte sie diese dadurch irgendwie unschädlich machen. Das Photographieren kehrt in verschiedensten Variationen, wohl im Zusammenhang mit dem Bilderglauben, wieder. Sich auf der Treppe photographieren lassen, bedeutet baldigen Tod. Daß man das Radio in seiner ersten Zeit allen Erntes für schlechtes Wetter und Fehlernten verantwortlich machte, ist bekannt. Auch die neuen Petroleumlampen auf dem Wege nach Strandvilla beginnen die Volkspantomie zu beschäftigen. „Wenn ein Tank explodiert, kommt bald Geld an!“ heißt es in einer Aufschrift. (Man wissen wir auch, daß unsere Wirtschaftsmittler in Memel darauf zurückzuführen ist, daß die Tanks nicht explodieren wollen!). Die Mythologie des Memelgebietes hat sich auch schon, wo nötig, von der alten Valuta auf Litrechnung umgestellt. „Wer Warzen hat, muß 10 Cent auf den Kreuzweg legen.“ (10 Pfennig nützen nichts mehr.) Oder: „Wenn man fünf Cent findet, so wird man bald noch mehr Geld finden.“ So sieht man hier ältestes Volksgut im neuesten Gewande, ein Zeichen für die Lebenskraft alles Mythologischen auch in der Gegenwart.

Durch das Memelland 1812

Aus den Tagebüchern und Briefen des Leutnants Julius von Hartwig gewinnen wir ein deutliches Bild über den Feldzug in Kurland 1812. Dabei wurde das Memelland zweimal berührt (abgegeben vom späteren Rückzug), und zwar einmal bei dem Vormarsch über Tilzit der südliche Winkel des heutigen Memelgebietes und dann Mitte Juli bei dem Vormarsch auf Libau die Gegend von Memel. Ueber diesen Zug berichtet Leutnant von Hartwig:

Am 16. Juli marschierten wir in einem Flußbette, wo ehemals ein großer Strom gewesen sein muß und sich jetzt ein kleiner Bach hin schlängelt, etwa zwei Meilen weit fort, wandten uns dann rechts gegen Norden und betreten nach vierstündigem Marsch eine Meile von Memel wieder den vaterländischen Boden. Wir sahen Preußen wieder, die Stimmung der Gemüter war wirklich schön, und ein lautes Hurra des Korps begrüßte den einfachen Adler. Am 28. Juni (dem Tage des Ueberreitens der preussischen Grenze nach Rußland hinein) vermuteten wir nicht, daß wir alle zusammen unser Vaterland wiedersehen würden. Nach einem Marsch von noch zwei Stunden durch eine mit Heidekraut bewachsenen Ebene kamen wir durch das schöne Gut Althof und waren um 2½ Uhr nachmittags in der Stadt selbst. Das Bataillon marschierte gerade durch den Ort und kam 1½ Meilen nördlich ins Quartier, der Stad in Gündullen und ich mit 50 Mann in Leken-Jakob.

In Memel nahm ich für den Nachmittag Urlaub, um meine dortigen Verwandten zu besuchen und kennen zu lernen. Die Familie Briesborn, die Schwiegereltern des verstorbenen Niklas Klaproth, wohnten in dem letzten Hause an dem linken Ufer der Dange. Das Haus war, wie ich wußte, braun gestrichen. Unterwegs kam ich an einigen Obstbäumen vorbei und kaufte mir die ersten Stachelbeeren in diesem Jahre. Als ich mich bei dem alten Dntel legitimiert hatte, wurde ich von ihm, seiner Frau, sowie vom Wetter Johann und den Confinen Florentine und Betty herzlich begrüßt. Ich wurde nach einem Imbiß im Hause herumgeführt, sah das recht hübsche Familienkabinett der Tante und lernte auch die alte Barbe kennen, die uniere

Tante und alle ihre Geschwister gepflegt hatte. Um vier Uhr nahm ich Abschied von meinen Verwandten und folgte meiner Truppe. In Leken-Jakob fand ich eine eigene Stube und eine Art von Bett.

In unseren Kantonnements bildeten wir am 17. Juli zwei Vorpostenlinien. Hinter uns stand der Oberst von Below mit der Linienbrigade, die aus den Regimentern Nr. 1 und 2 und einer Batterie bestand, in Memel. Als ich am 18. Juli gerade einen Brief an meine Eltern schrieb, erhielt ich den Befehl, sofort mit den Mannschaften nach Blinden-Bittkow, dem Rendezvous des Bataillons, zu marschieren. Bei regnerischem Wetter wurde der Marsch nach Nimmerst fortgesetzt, wo wir zum zweiten Mal nach Rußland hineinmarschierten. Polangen, die erste russische Stadt, war unser Marschziel. Am 19. Juli marschierten wir weiter nach Norden und passierten die heilige Na. Fast unausgesetzt gingen wir durch Wälder, wo öde Fichten mit herrlichen Tannen und Buchen abwechselten, bis zum Gefallen-Krug, wo bivaktiert wurde. Wir brachen am 20. Juli, morgens 4 Uhr, aus unserem Bivak aus, erreichten aber erst nach einem Marsche von zwei Meilen die Grenze der waldreichen Gegend. Längs des Strandes der Ditsche setzte sich unser Weg nach drei Meilen fort, und wir kamen gegen 5 Uhr nachmittags in Libau an. Bnn.

Die Legende um Simon Dach und seine Liebe In der Heimat des Memnchen von Tharau

Ist es nicht eines der bekanntesten, am meisten beliebten und berühmtesten deutschen Volkslieder, dieses „Memnchen von Tharau“, dessen Heimat Ostpreußen ist und mit dem uns so mannigfache Erinnerungen verbinden?

Unweit von Königsberg liegt des schönen Memnchen Geburtsort Tharau, in einer knappen halben Stunde Autofahrt oder in ebenso kurzer Bahnfahrt (über Widbold) bequem erreichbar. Der in Memel geborene Simon Dach, der ja die besten Jahre seines Lebens in Königsberg wirkte, soll der Dichter dieses unsterblichen Volksliedes sein. Nach anderer Auslegung war kann als Schöpfer des Memnchenliedes der Königsberger Domorganist Heinrich Albert in Frage kommen. Fest steht jedenfalls das eine, daß das Memnchenlied in dem ersten Freundeskreise Simon Dachs entstanden ist, und zwar in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Und ebenso augenscheinlich hat kaum ein anderes Lied eine so wechselvolle und interessante Geschichte, ist kaum ein anderes derart von Romantik, Legende und Sage umwoben wie das „Memnchen von Tharau“, das heute noch in allen deutschen Landen in der Verdeutschung Herders und in der garten, anheimelnden Melodie Sitters lebt.

Auch die Geschichte des Memnchen selbst, der „Heldin“ dieses Volksliedes, ist gewiß abwechslungsreich und interessant. Ihr Geburtsort, das alte Pfarrhaus von Tharau, trägt über dem Tor in großen Lettern die Inschrift:

Anna Neander

1619 hier geboren, 1687 von Simon Dach besungen. Um diese Zeit also ist das Memnchen, als die Tochter des Pfarrers Andreas Neander, in Tharau geboren. Ungefähr 1680 kam Memnchen nach Königsberg zu ihrem Vormund, dem Mälzenbräuer Stolzenberg. Einige Jahre darauf heiratete sie Simon Dachs Freund, den Pfarrer Portatius, der zuerst in Trempen, später in Laukschken, Kreis Labiau, amtierte. Nach dem Tode ihres Gatten ehelichte sie, wie es damals so üblich war, dessen Amtsnachfolger Grube, und nach dessen Tode wieder den neuen Nachfolger, Berstein. Auch diesen, ihren dritten Mann, überlebte sie, heiratete dann allerdings nicht noch einmal, sondern ging zu ihrem Sohn aus erster Ehe, dem Pfarrer Friedrich Portatius in Insterburg. Als auch dieser, nach zwei Jahre vor der Mutter, das Zeilische segnete, blieb Anna Neander in der Pflege der Witwe des Portatius, bis sie schließlich, 74 Jahre alt, starb, drei Jahrzehnte nach Simon Dach, mit dessen Namen der ihre auf recht seltsame Weise Jahrhunderte verknüpft bleiben sollte.

Simon Dach nämlich scheint in der Tat gar nicht der Dichter des Memnchenliedes zu sein, wofür vor allem der Umstand spricht, daß der Text des Memnchenliedes, im Gegensatz zu dem für Simon Dach charakteristischen „Gretche-Lied“, in Reimform, Wortwahl, Satzbau und Stil auffallend gekünstelt erscheint und sogar fehlerhaft. Simon Dach aber beherrschte das Plattdeutsche durchaus, so daß wohl Heinrich Albert, der Königsberger Domorganist, der kein Einheimischer war, ernstlich als Schöpfer des Memnchenliedes in Frage kommt. Aber in der Legende ist es der berühmte Rektor der Albertina, unser Simon Dach. Der soll schon als junger Mensch die schöne Pfarrerstochter schwärmerisch geliebt haben. Das Mädchen jedoch erwiderte seine Liebe nicht, sondern hielt ihn hin, ja, machte sich sogar über ihn lustig und betrog in unwürdiger Weise. Jahrelang litt Simon Dach unter dieser unglücklichen Liebe, bis dann das Seltsame geschah — so heißt es jedenfalls —, daß er der Geliebten das Memnchenlied widmete, in dem er gerade alle die Eigenschaften, die sie nicht besaß, und die Treue, die sie gebrochen hatte, in überschwänglichen Worten verherrlichte. Dieses Lied also, so rührend es heute noch auf schwärmerische Herzen wirken mag, war nichts als ein schmerzlicher Spottgesang, entsprungen der enttäuschten Liebe Simon Dachs. Später soll er es sehr bereut haben, daß er für dieses Mädchen heilige Gefühle verschwendet und obenrein noch die Liebe im Lied verpöppelt hatte, und noch auf seinem letzten Krankenbett meinte er häufig: „Das ist die Strafe für das Lied vom „Anke von Tharau“. So erzählt die Legende . . .

Ist das Memnchenlied außer den erwähnten noch von einem ganzen Kranz von Sagen und Legenden umwoben, so bedeckt auch das Dorf Tharau — heute noch — der Schleier mittelalterlicher Romantik. Nicht idyllischer, nicht romantischer könnte man sich die Ge-

burtsstätte des „Augenbamen“ Memnchen vorstellen, als sie in Wirklichkeit ist. Da steht auf einem bewaldeten Hügel, in der Nachbarschaft der schmucken alten Ordenskirche, das amnütige Pfarrhaus, umgeben von uralten Eichen und Linden, im Sommer über und über umrankt von Weinlaub. Pfarrer Doszocil, bekannt durch seine wertvollen Forschungen in der Chronik von Tharau, waltet heute an dieser historischen Stätte seines Amtes.

Die Kirche selbst, die sich hoch hinaus über das im Frischingtal verborgene Dörfchen reckt, ist eine Sehenswürdigkeit; sie stammt aus dem 14. Jahrhundert, gehört also zu den ältesten noch erhaltenen ostpreussischen Dorfkirchen. Ihr Jahrhundert altes Bestehen dokumentiert eine Tafel mit der Inschrift:

1850 von Ritters errichtet
1911 vom Feuer vernichtet
Bis 1918 in Kriegsnot erneut
Gott richte auch uns auf
für bessere Zeit.

Durch ein gotisches Spitzbogenportal gelangt man in das Innere des Kirche, das neben anderen Sehenswürdigkeiten einen holzge- schuhten Altar aus dem Jahre 1698 besitzt. Interessant ist bei dem Altar auch die individuelle Gruppierung und Herausarbeitung der Apostelfiguren, die allerdings keinen besonders hohen Kunstwert darstellen. Ein schönes gotisches Portal in der Sakristei, Wandbilder und die Orgel sowie die Kanzel aus dem 17. Jahrhundert ergänzen die Schätze der alten Ordenskirche.

Zu Füßen des Kirchberges steht eine alte Dorfschmiede, ein interessanter Bau, der mit seinem laubenartigen Vorbau und dem hübschen Turmornament im nördlichen Ostpreußen eine große Seltenheit ist. Die gleiche eigentümliche Bauart kommt noch häufiger und eindrucksvoller zum Ausdruck in dem benachbarten Gasthof, der ursprünglich das Gasthaus „Zum Memnchen von Tharau“ gewesen sein soll. Heute trägt diesen Namen die am Eingang des Dorfes gelegene Gastwirtschaft. Unter den im Frischingtal verstreuten Dorfschauern tut sich besonders ein altes, strohgedecktes und schneeweiß getünchtes natangisches Bauernhaus, reizvoll auf eine Anhöhe gesetzt, durch Anmut und gefälligen Baustil hervor.

Dieses schmucke Dörflein also ist die Heimat unseres „Memnchen von Tharau“, der Heldin des Liedes, das auch in einem Jahrhundert, das keine Zeit hat für Schwärmerie und Romantik, immer noch seinen Platz im deutschen Herzen behalten hat — obwohl sogar die kleinen Kinder auf der Straße heute oft eher einen exotischen Schläger jodeln als ein altes Volkslied singen. Aber Ludwig Goldstein hat schon recht, wenn er einmal, gelegentlich einer Tharaufahrt des Goethebundes, sagte: „Solange die Deutschen dieses Lied lieben, wird es gut um ihre Seele bestellt sein.“ Erich Erdmann.

Deutsche Familiennamen im Kirchspiel Willkischken von 1615 ab bis zum Großen Sterben von 1709

Von
Schwarzien, Kerutuwelken

Nachdem ich in meinem Buche „Bilder aus der Vergangenheit des Kirchspiels Willkischken“, Seite 37-39, ein Verzeichnis litauischer Familien des hiesigen Kirchspiels aus dem 17. Jahrhundert bereits gebracht habe, will ich nun im nachstehenden auch die deutschen Einwohner namhaft machen, soweit sie aus den Kirchenakten jener ferneren Zeit noch festzustellen sind. Die vorgegebenen Zahlen geben das Jahr an, in welchem die betreffenden Namen im Kirchspiel erstmalig auftreten.

- 1615 Büchner, Georg, Kölmer auf Kallwatten.
- Clammer, Heinrich, Kirchengvater.
- Haugwitz, Hans v., auf Ablenken, Kirchengvater.
- Vöbell, Friedrich, bis 1623 Pfarrer in Willkischken.
- Milche, Schulz in Kallehen.
- 1621 Krause, Christoph, Bauernwirt in Polompen.
- 1623 Rasch, Georg, Pfarrer in Willkischken, starb 1628 an der Pest.
- Reimer, Christoph, Schuster zu Schreitlaugen.
- Wunderlich, Balzer, Schäfer zu Schreitlaugen.
- 1624 Albrecht, Müller zu Schreitlaugen.
- 1627 Bul, Caspar, Laugszergen.
- Holling, Joseph, Bauernwirt in Sodehnen. Dieser Name verwandelt sich später in Ding, Dtingat.
- 1628 Mikulinzel, Wolfgang Michael, ein Ragniter Kornschreiber, gründet das Gut Willkischken. Kirchengvater.
- Schuhovio, Thomas, bis 1640 Pfarrer in Willkischken.
- 1631 Groß, Simon, Krüger in Schreitlaugen, hat Land dicht an der Hofstelle.
- 1637 Leichleber, Schirmmacher in Schreitlaugen.
- 1639 Siel, Ludwig, Schulmeister in Willkischken.
- 1640 Siebert, Christoph, Schulmeister in Willkischken.
- Woywod, Jakobus, war bis 1673 Pfarrer in Willkischken, doch kommt dieser Name auch unter den Kirchspielsbauern vor.
- 1641 Schmidt, Franz, Kapitän (Berwalter) zu Schreitlaugen.
- 1644 Schwede, Leichgräber in Willkischken.
- 1645 Siegmund, Georg, besitzt 9 Hufen Land in Absteinen.
- 1650 Drochner, Georg, Kölmer auf Schiden und Kirchengvater.
- 1656 Mey, Landshöppe zu Absteinen, besitzt acht Hufen Dienstland, stirbt 1678 und wird in der Kirche begraben.
- 1661 Vogt, Christoph, Schulmeister in Willkischken.

Der Hindenburg-Film

Dr. B. Berlin, 6. April.

Wahrscheinlich wird noch im Laufe dieser Woche der Reichspräsident von Hindenburg, wie schon beim ersten Wahlgang, durch den Rundfunk zu den Wählern sprechen. Ob man die damalige Platte noch einmal laufen lassen oder ob Hindenburg eine neue Ansprache halten wird, steht im Augenblick noch nicht fest. In einem der letzten Nachmittage haben die Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse Vertreter der Presse ihren Hindenburg-Film „Einer für alle“ oder genauer ein ganzes auf die Propaganda für die Präsidentenwahl zugeschnittenes Programm vorgeführt. Ein kleiner Tonfilm und ein farbenprächtiges Filmbild „Winter in den bayerischen Alpen“ sind die einzigen neutralen Aufnahmen in einer Bildschau, die immer wieder auf das Wirken und die Gestalt des Reichspräsidenten hinzieht. Dieses filmisch schöne und wirkungsvolle Programm wird nun seine Reise durch alle deutschen Gauen, durch Stadt und Land antreten und soll in einer stattlichen Zahl eigens zu diesem Zweck gemieteter Filmtheater vom Vormittag bis zum späten Abend abrollen.

Der Hindenburg-Film selbst zeigt in einer packenden und lebendigen Epochenreihe aus dem Leben Hindenburgs den großen deutschen Führer als den Ersten im Krieg und den Ersten in den Frieden. Vom August 1914 über die Schlacht bei Tannenberg und die Befreiung Ostpreußens, über das Ende des Krieges und die Zurückbeförderung des Heeres in die Heimat geleitet die Bilder flüchtig, eindringlich und einprägsam bis in die Republik: das zurückgezogene Leben des Privatmannes in Hannover, die Aufstellung zur Reichspräsidentenwahl im Jahre 1925, die verfloßene Amtszeit in ihren marantesten Etappen. Man sieht die jubelnde Einholung Hindenburgs in Berlin, die Fahrt durchs befreite Rheinland, den Widerstand der Kriegsschuldlinge in Tannenberg. Sehr wirksam ist herausgearbeitet, was jene inhaltschweren sieben Jahre der Präsidentschaft Hindenburgs dem deutschen Volk bedeuten. Sie brachten, was auch die bittere Not dieser Tage die Nationen verzerrt und trübt, doch die Befreiung deutschen Bodens von feindlicher Besetzung, die uneingeschränkte Hoheit des Reiches über seine Steuern, Zölle und Eisenbahnen, das Ende der zerstörenden Reparationen. Sie brachten, in gewissem Ausmaß, auch Aufstieg und Sammlung der Kräfte in Industrie und Technik, eine Entwicklungslinie, die durch den Zeppelin, die Großflugzeuge „Do X“ und „D 2000“ und die „Bremen“ symbolhaft bezeichnet ist. Der Film ruht die Gewissen was, das nicht zu vergessen und auch nicht zu vergessen, wie der Reichspräsident von Hindenburg dieser Zeit die Richtung wies und durch sein Beispiel ihren Sinn und inneren Zusammenhalt bestimmte.

Eine Planterte mit tiefer Bedeutung offenbarte sich in der Wahl der Ueberschriften und Textstellen, die verbindend eingestreut waren in die Darstellungen von Hindenburgs Wirken im Krieg wie seine Aufstellung und Wahl zum Reichspräsidenten, die samt und sonders Hugenbergs „Vokal-Anzeiger“ entnommen waren.

Einmal Adolf Hitler...

Dr. B. Berlin, 6. April.

Wie bekannt, hat Adolf Hitler im Laufe des letzten Montages in Berlin nicht weniger als an vier Stellen Propagandareden gehalten. Seine Tournee begann im Lustgarten, um im Potsdamer Stadion und im Sportpalast fortgesetzt zu werden. Das riesige Oval der nüchternen Sportarena war von seinen Anhängerinnen bis in die obersten Ränge hinauf dicht besetzt. Wieder flatterten die blutroten Sammelbüchlein „für die gefangenen und verwundeten Kameraden“ und wieder schmetterte eine SA-Kapelle militärische und revolutionäre Weisen in den Saal. Höhepunkt der Spannung, als durch das Spalier seiner Privatarmee inmitten einer halb in Zivil, halb in Uniform stehenden Eskorte erschien, von ekstatischen Heulrufen und Tausenden von emporgeschrien Armen begrüßt. So hat er von Verammlung zu Verammlung. Von Stadt zu Stadt. Freilich muß auch er rationieren. Statt wie früher zwei Stunden auf einem Plak, spricht er jetzt vier Mal an verschiedenen Stellen je eine halbe Stunde. Das, meinte Herr Goebbels in seinem Vorgespräch hämisch, sei eine respektable Leistung, als eine Wachplatte abrollen zu lassen. So, wie man es ursprünglich arrangierte, sollte Hitler zu ebener Erde sprechen. Das gefiel dem Star indes nicht. Er wollte die Massen unter sich haben und so mußte in aller Eile aus Bierischen eine provisorische Hoftribüne errichtet werden. Von der herab hielt Hitler dann eine Rede, die im Grunde recht unbedeutend und farblos war. Trotzdem gelang es ihm schwer, das zum großen Teil aus Halbfähigen und Jungwählern zusammengesetzte Publikum, wenn nicht zu begeistern, so zu hysterisieren. Denn er selbst gebärdet sich wie ein Diktator, wenn er von der Verfolgung, dem Terror und den Nachstellungen redet, die die Nationalsozialisten zu erleiden hätten. Wenn er, beinahe schon die Grenzen des Lächerlichen streifend, versichert, „daß die Sterne ihren Lauf ändern und die Sonne von ihrer Bahn weichen werde“, ehe denn die nationalsozialistische Bewegung zum Erliegen käme. Aber Hitler macht es auch mit der Ironie. Man werfe den Nationalsozialisten vor, daß sie das Chaos brächten. Wie könnten sie das, da ja schon das System dafür gesorgt habe, daß überall das Chaos herrsche. Das geistige, seelische und wirtschaftliche. Beifallsstürmen. Zwischen Patriotismus und Fronte ein Ausbruch theatralischen Kraftmeiertums: „Wie werden die Parteien belegen, zerschmettern, zermalmen und an ihre Stellen einen anderen Begriff setzen: Deutschland“.

Und dann der Schlusssatz, der ihm immer wieder einen effektvollen Abgang sichert: „Ich glaube an Deutschland und werde kämpfen heute, morgen und in Zukunft, bis der Sieg uns zuteil wird“. Die Menge rast. Ein Befehler schreit verzückt: „Heil Hitler, unserm Retter!“ Und Tausende von Befehligen fallen ein. Das alles hat eigentlich mit Politik nicht mehr viel zu tun. Es ist der blinde Fanatismus, auf den man in Sekunderverfammlungen stößt, der hier im Großen sich ausstößt. Unter den gleichen Ovationen wie bei seinem Einzug schreitet der Messias des Dritten Reiches, von einer Fingerschar umgeben, eilig dem Ausgang zu. Im Saalbau Friedrichshain harren bereits andere Mächtige, die sich an seiner Stimme und an seinem Antlitz herantasten wollen. Er läßt sich's redlich fauer werden. Aber es wird ihm nichts nützen.

Paris: Zum Nachfolger Briands im Weltbundrat wurde Paul Boncour ernannt.

Alles was Wendel heißt — erbt Millionen?

Vor 200 Jahren aus Havelberg ausgewandert — Seine sieben Schwestern zum Zölibat verurteilt — Der Traum der 3000 Erben und der 300 Anwälte

Berlin, 6. April.

Alle, die immer noch an Märchen und Wunder glauben, werden jetzt rund drei Jahre lang, vielleicht auch länger, Gelegenheit haben, sich den Märchentraum von einer wirklichen und wahrhaftigen 400 Millionen-Erbchaft auszumalen. Man spürt schon die Wellen der Erregung selbst bei denen, die nicht die geringste Aussicht haben, sich auch nur den Schimmer der Erbberechtigung zulegen zu können. Alles, was Wendel heißt, fühlt sich im Märchenbaum in dieser 400-Millionen-Erbchaft. Von der Vaterkante bis nach Berlin, wo in einem der größten Industrieerke ein vielleicht wahrhaftig Erbberechtigter als bescheidener Buchhalter tätig ist, von der Insel Fehmarn bis nach Havelberg branden die Wogen der Erregung.

In Havelberg nämlich blüht seit einigen Tagen der amerikanische Rechtsanwalt Edward J. Bloom in Kirchenbüchern und Standesamtsregistern, um die amtlichen Grundlagen für den Stammbaum der Familie des

vor mehr als 200 Jahren nach Amerika ausgewanderten Johann Daniel Wendel

zu beschaffen, dessen letzte Nachfahrin, die achtzigjährige Ella Wendel nach einem Leben von geradezu phantastischer Absonderlichkeit vor fast genau einem Jahre in New York starb. Sie starb als eine der reichsten, vielleicht als die reichste ihrer Geschlechtsgenossinnen und vermählte — Menigseindin von monumentaler Unerbittlichkeit — gleichwohl ihr Vermögen von 400 Millionen Mark wohlthätigen Institutionen. Sie hatte einsam gelebt, in Erfüllung des strikten Zölibates, das ihr Stammvater Johann Daniel Wendel in dem Bestreben, das ge-

waltige von ihm zusammengeraffte Vermögen zu erhalten, ihr und ihren sechs Schwestern testamentarisch auferlegt hatte. Sie blieb die letzte des Geschlechtes und lebte mit ihrer Dienerin und ihrem Pudel, besessenen sie sich geweierte hatte, ihren Garten in der New Yorker City für 40 Millionen Dollar zu verkaufen, weil er sich doch auslaufen müsse. Was eine solche Frau nicht als geistesgestört betrachtet werden? Ja, und dann soll sie, das einzige Mal, wo sie überhaupt den Bereich ihres Hauses resp. Gartens verlassen hat,

kurz vor ihrem Tode, ein Geiselt aus der viktorianischen Epoche, in einem New Yorker Nachtklub aufgetaucht sein.

Muß diese Frau nicht geistesgestört gewesen sein? Also kann man auch ihr Testament anfechten. Außerdem gibt es in den U.S.A. eine Gesetzgebung, wonach nur die Hälfte eines Vermögens testamentarisch wohlthätigen Zwecken, die andere Hälfte aber Verwandten zugute kommen muß. Jedoch — sicher ist sicher: nur eine einzige von den bisher gebildeten Gruppen von Erbberechtigten oder solchen, die glauben, es zu sein, hat sich darauf beschränkt, die Anfechtung des Testamentes nur auf diesen Paragraphen zu stützen; die anderen haben es für pietätvoller gehalten, auf der Geistesgestörttheit der Verstorbene ihre Ansprüche aufzubauen.

Man rechnet, wie gesagt, daß der Prozeß etwa drei Jahre dauern wird, bis der Oberste Gerichtshof der U.S.A. endgültig entschieden haben wird. Bis dahin dürfen 3000 Menschen in ihren Märchenträumen und 300 Anwälte in immerhin auch angenehmen Träumen von entsprechenden Provisionen und Honoraren schwelgen.

Londons pensionierter Henker geht auf Tournee / Ein Berufswechsel, der „Spak macht“ — Nach 204 Hinrichtungen... Revuestar geworden — Graufige Requiriten

London, 6. April.

Einen der absonderlichsten und ungewöhnlichsten Berufswechsel hat wohl der jetzt 53jährige Londoner John Ellis vorgenommen. Den Bürgern der englischen Metropole ist er kein Unbekannter. Er ist nämlich zwanzig Jahre lang — der Scharfrichter und Henker der Stadt gewesen. In seinen Händen lag der Schlüssel manchen letzten Kapitels aus der englischen Kriminalgeschichte, er hatte sein graufiges „Dinis“ unter die berühmtesten Straßprozesse der Hauptstadt, 204 Hinrichtungen, sagte man respektvoll und mit leiser Fröhlichkeit in der Stimme, wenn man von John Ellis sprach. Und man sprach sehr oft von ihm, denn er verkörperte das als Gesprächsthema so beliebte Grauen. Als Verführer des Entsetzens sah man ihn oft recht unpassend gemächlich und behäbig in dieser oder jener Tee-stube sitzen. Aber John Ellis wurde älter, und eines Tages kamen die großen Köpfe vom englischen Strafvollzugsamt dahinter, daß der bewährte Scharfrichter nicht mehr jene physischen Qualitäten zeige, die ihn früher zu einem so prominenten Mitglied seiner dükteren Zunft gemacht hatten, und pensionierten ihn.

Keine „rohen Fälle“ mehr für John Ellis, kein Geranke und Gerede um ihn, keine ausführlichen Berichte in den Zeitungen, wie und mit welchen Griffen er dem Delinquenten die Schlinge um den Hals gelegt hatte, wie er das Veil ansetzte — John Ellis geht auch gelegentlich die wenig gebrauchte Form der Hinrichtung mit dem Schwert durchzuführen —, keine Publikistik mehr, kein Auditorium... Und das behagte John Ellis so wenig, daß er einen so riesigen Schritt tat, wie er kaum vorstellbar ist. Einen Schritt, der zwei Aeonen auseinanderliegende Welten vereint. Die Welt des Amüfements, der heiteren Daseinsfreude, und die umschattete Welt tiefer und tragischer Lebensnotwendigkeit, der trafen Gerechtigkeit. John Ellis nahm die Requiriten seines graufigen Berufes und wurde — Revuestar. Allabendlich tritt er, der durch ganz England berühmte und berichtigte Henker, als Scharfrichter in einer Hinrichtungsszene der abenteuerlichen Revue „The adventures of Charlie Peace“ auf. Zur Zeit gastiert er in Huddersfield. Demnächst geht die ganze Revue auf Tournee durch ganz England und Amerika. Nur in unserer Zeit möglich: Der Henker geht auf Tournee!

Der Kampf der „Trierer Wespe“ gegen die Unmoral

Nom, 6. April.

Seit einigen Wochen macht ein absonderlicher „Jack the Ripper“ Trier unsicher. Wenn auch ein relativ harmloser. Er mordet nicht. Er zerschneidet nicht das Leben, sondern höchstens — die Schönheit. Er führt keinen grimmigen Dolch, seine Waffe ist ein winziges Federmesser. Seit Wochen magt es in Trier eine Frau mehr, sich zu schminken oder gar so geblendet zu geben, wie es Mode und moderner Geschmack der weiblichen

Offenherzigkeit vorschreiben. Sie muß fürchten, der „Wespe von Trier“ in die Hände zu fallen, und plötzlich durch leichte Schnitte mit einem Federmesser über Wangen und Stirn von diesem geheimnisvollen Unbekannten, der sich selbst als „Näher an der Unmoral“ bezeichnet, „Aestraf“ zu werden. Seit Wochen jagt die Polizei nach dieser geheimnisvollen „Wespe“, die trotz ihrer verhältnismäßigen Unschädlichkeit eine reichliche Unruhe und Nervosität unter der Trierer Frauenwelt hervorgerufen hat. Unter den nahezu zweihundert bisher angefallenen Frauen sind tatsächlich einige, die befürchten müssen, entstellende Narben zurückzubekommen.

Nach „berühmtem Vorbild“ hat dieser ziemlich unblutige Messerheld — meistens rühte er tatsächlich nur ein wenig die Haut — jetzt einen Brief an die Presse gerichtet. Er enthält sein Glaubensbekenntnis und die feierliche Erklärung seiner Mission. In dem Schreiben, das die ganze Trierer Presse zum Ausdruck brachte, heißt es wörtlich: „Gott hat mich erforscht, um die Unmoral der Frauen zu strafen. Man hat mich die „Wespe von Trier“ genannt, um mich zu beleidigen. Ja, ich stehe, aber nur zum Wohle der Menschheit. Ich stehe nur Frauen, deren Lasterhaftigkeit durch Gang, Kleidung und Gebärde offenbar ist. Mich hat Gott selbst zu diesem Berufe in einer Nacht angerufen. Noch immer klingt mir die göttliche Stimme in den Ohren, und ich bin glücklich, daß ich bis jetzt erfolgreich meine Pflicht erfüllt habe. Ich werde weiter mit meiner Waffe gegen die Unmoral der Menschheit kämpfen, und wenn Trier vom weiblichen Laster gereinigt ist, werde ich meiner Sendung weiter gehorchen und in allen Hauptstädten Europas, den Brutstätten der Sünde, für die Reinheit des Menschentums kämpfen.“ Er wird schwerlich mehr dazu Gelegenheit haben, denn der mit der Hand geschriebene Brief hat der Trierer Polizei jetzt ein Indiz in die Hände gegeben, das sie ihrer Meinung nach erfolgreich verwenden wird. Und dann wird auch wieder der Rippenstift in Trier zu Ehren kommen!

wtb. Colombo: Die Flugexpedition von Hans Berraam ist am 4. April in Colombo gelandet.

PASTILLES VALDA

gegen die schädlichen Wirkungen von Feuchtigkeil, Kälte u. Staub

Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	6. 4. G.	6. 4. B.	5. 4. G.	5. 4. B.
Kaunas 100 Litas . . .	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,068	1,072	1,06	1,072
Kanada	3,786	3,794	3,786	3,794
Japan 1 Yen	1,389	1,391	1,389	1,401
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,29	16,33	16,27	16,31
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,87	15,91	15,85	15,89
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,256	0,258	0,256	0,258
Uruguay	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam 100 Guild.	170,43	170,17	170,23	170,62
Athen 100 Drachmen	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel 100 Belga-500F.	58,84	58,96	58,84	58,96
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,47	82,63
Helsingfors 100 fin. M.	7,283	7,297	7,283	7,307
Italien 100 Lire	21,72	21,76	21,72	21,76
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	87,11	87,39	87,11	87,25
Lissabon 100 Escudo	14,39	14,41	14,39	14,41
Oslo 100 Kron.	83,12	83,28	83,12	83,28
Paris 100 Fr.	16,60	16,64	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	70,43	70,57	70,43	70,57
Schweiz 100 Fr.	81,74	81,90	81,67	81,83
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	31,92	31,98	31,92	31,98
Stockholm 100 Kron.	85,11	85,29	85,51	85,49
Talinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,522	2,528	2,517	2,523

Berliner Butter

Berlin, den 7. April. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . .	Pfd.	1.13
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . .	Pfd.	1.06
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . .	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.96

Tendenz: sehr ruhig.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 7. April 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A		C
		60 g	58 g	
1. Trinkeler (vollfr. gestempelt) . . .	6 1/4	6	5 1/2	5
2. Frische Eier . . .	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte . . .	—	—	—	—
4. Assortierte klu. Schmutzeier . . .	4 1/2	—	—	—
B. Auslands Eier				
	18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere
1. Dänen	6 1/4	6 1/4	5 1/4	5 1/4
Schweden	—	—	—	—
Estländer	—	—	—	—
	Durchschnittsgewicht 68 g	60-62 g	57-58 g	Leichtere
2. Holländer	7	6	5 1/4	5 1/4-5 1/2
Belgier	—	—	—	—
Italiener etc.	—	—	—	—

Witterung: trübe. Tendenz: freundlicher. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 8. April
Frischböige Winde aus West bis Nordwest, wechselnde Bewölkung, Regenschauer. Leichter Temperaturrückgang.
Übersicht der Witterung vom Donnerstag, 7. April
Während sich gestern vormittag über Ostpreußen gelegene Sturmwirbel südwärts nach Finnland verlagert hat, ist das nordatlantische Tief nach der südwestlichen Küste vorgestoßen. Der Regen bringt über den britischen Inseln kühlere Luftmassen hervor.

Temperaturen in Memel am 7. April
6 Uhr: + 3,7, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 4,2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
170	Stella SD. (Olsson)	Reval	leer	Ed. Krause	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
168	Olga SD. (Permon)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause	
164	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause	
165	Borgholm SD. (Jäfeld)	Kalmar	Post und Passagiere	Maago	

Pegelstand: 0,54. — Wind: SW. 5. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Frauen!
Adolf Hitler!

DER 10. APRIL
ENTSCHEIDET DIE ZUKUNFT Eurer Kinder
DARUM WÄHLT Hindenburg

Sandvork in Tot
Wer hilft?
Hitler!

HALTET EIN SELBSTZERFLISSUNG
NUR HINDENBURG

Bier
Wahlplakate
die zur Reichspräsidentenwahl werden.

Gestern abend entschlief nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager (3816)

Johann Mantwill
im Alter von 64 Jahren
Die trauernde Gattin
und Kinder

Das Begräbnis findet am Montag, 2 Uhr, von der Stadt, Leichenhalle aus statt.

Sabbat-Anfang 6 Uhr 05 Min.
Sabbat-Ausgang 7 Uhr 35 Min.
Mitsch an Wochentagen 6 Uhr 15 Min.

102. Stiftungsfeier
der
Bäcker-Brüderschaft
findet am **Sonntag, dem 9. 4. 32.**
abends 8 Uhr, in (3762)

Strandvilla
statt.

Eintrittskarten à 2,50 an der Abendkasse, im Vorverkauf 2.— in Schmidt's Filiale, Marktstr., Ecke Fr. Wilhelm-Str., und bei Gorny, Grabenstrasse.

Aus dem Programm:
Musikalische Darbietungen
Doppelquartett des Arbeiter-Gesangs
Lebendes Bild (aus dem Handwerk)
Theater: Lehrling, Geselle, Meister
Verlosungen
Tanz

Aus der (3814)

Konkursmasse der „Grund-Kredit-Bank A.G.“

ist eine Telefonanlage mit 12 Apparaten und allem Zubehör einschl. ca. 30 m Kabel sehr billig zu haben.

Albert Hiehle
Konkursverwalter, Grüne Str. 3a, Tel. 130

Die Bezirksinspektion Memel der (3771)

Transport von Sprit und sonstigen Getränken

über Bahnhof nach dem Lager der Monopolverwaltung und den Verkaufsstellen. Angebote in verschlossenen Umschlägen bis zum 23. April, 12 Uhr, der Verwaltung des Monopol-lagers in der Schützenstrasse eingereicht werden. Den Angeboten müssen beiliegen: 2 Lit Stempelsteuermarken, sowie 10% der geforderten Summe in bar oder fester Bank-garantie.

Näheres ist bei der Verwaltung des Monopol-lagers während der Dienststunden zu erfahren.

Zwangsversteigerung

Am **Sonntag, d. 9. d. Mts.**, sollen um 8 Uhr auf dem Hof **Wenskus**, Sibauer Strasse 3, anderweitig gebündelt ca. 36 Br. Safer

2. um 8 1/2 Uhr in der Fleischerei **Al. Sand-straße 5**

1 Aufschnittmaschine

3. um 5 Uhr auf dem Gut **Wewersische**

4 Schweine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. (3806)

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Lepjestr. 25

Matten und Wäuze

Befinde mich auf kurze Zeit in Memel und vermittele sämtlichen Ungeziefer. Deutsche, russische und jüdische Zeugnisse vorhanden. Reparaturen Hotel „Schwarzer Adler“, Tel. 1168 (3767)

B. Hartel, städt. gepr. Kammerjäger

Während der Bauzeit
unterhalte ich ein ständiges Lager in:
1a oberchl. Stück-
Weiß-**Kalk**
hydraulischen **Kalk**
Portland-Zement
in Säcken und Säcken
Robegewebe
Gips
Schlammkreide
Dachpappe
Kohleneer
Karbolinum
Alebumasse
Sarben
Sienis usw.
zu bekannt günstigen Preisen.

Franz Sabrautzki
Steintor Tel. 261 (3785)

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Gredon-Loschwitz
Gross-Hellerfolge - Broschüre frei

Moderne
Grabdenkmäler
und Grabeinfassungen in Granit, Syenit, Labrador Marmor, Kunststein in sehr grosser Auswahl empfiehlt

August Ligeika
Bildhauerei und Steinmetzgeschäft
Memel Alexanderstr. 10 Gegründet 1900 (3796)

Zeitgemäss herabgesetzte Preise / Angenehme Zahlungsbedingungen

Meine langjährige Tätigkeit bürgt für saubere Ausführung

Städtisches Schauspielhaus

Am Abonnement!
Von Montag, den 4. April bis einschl. Freitag, d. 8. April abends 8 Uhr

„Strassenmusik“
Vollstück in 3 Akten von Paul Schurek

Sonntag, den 9. April 1932 in sämtlichen Räumen des Schauspielhauses

Wemeler
Bühnenball

Frühling im Schauspielhaus
Eintrittskarten (einschl. Garderobe) sind zum Preise v. 6,50 Lit an der Theaterkasse und während der Vorstellungen im Foyer zu haben.

Die Auflösung der Freitarten findet täglich zu den Sesseltunden statt

Ende der Spielzeit (3494)

Capitol (3820)

Donnerstag zum letzten Male
6 und 8 1/2 Uhr

Erm. Preise Lit 1.-, 1,50, 2.-, 2,25

Marlene Dietrich, Fritz Kortner und Fedor Schaljapin
in
Das Schiff der verlorenen Menschen
George O'Brien
in seinem neuen Licht-Ton-Cowboy-Film
Die letzte Warnung

Reparaturen in Maurerarbeiten

führt billig u. sauber aus. Zu erfragen im Laden (3789)

Ferdinandstraße 1.

Ein gebrauchter, transportabler (3797)

Kachelofen
steht zum Verkauf.
A. Holzhauer
Sibauer Strasse 19.

Ein fast neuer **Kinderwagen** ein großer Spiegel mit Konsole und Kleiderbügel zu verkaufen (3798)

Vommelsbitte 11 im Laden.

Manufakturpapier zu haben bei **F. W. Siebert, Wemeler Dampfbad A.G.**

Liane Haid, Hans Brausewetter, Albert Prejean
in dem neuen glänzenden deutschen Tonfilm

Madame hat Ausgang
ein verliebtes Abenteuer

Siegfried Arno, R. A. Roberts, Lissi Arna
in dem grossen deutschen Lustspiel-Tonfilm

Ders schönste Mann im Staate
Siegfried Arnos schönster Film

Demnächst Apollo und Kammer (3821)

Freibank
Freitag, den 8. April 8 1/2 Uhr vorm.

Berkauf von Fleisch.
Schlachthof-Verwaltung.

Aus der Brusdeilins'schen Konkursmasse sind noch ein Regal nebst Unterfah mit Schrauben und eine Lombard zusammen für den billigen Preis von 120 Lit zu haben.

Albert Hiehle
Konkursverwalter Grüne Strasse 3a Tel. 130. (3813)

Freibank
Freitag, den 8. April 8 1/2 Uhr vorm.

Berkauf von Fleisch.
Schlachthof-Verwaltung.

Aus der Brusdeilins'schen Konkursmasse sind noch ein Regal nebst Unterfah mit Schrauben und eine Lombard zusammen für den billigen Preis von 120 Lit zu haben.

Albert Hiehle
Konkursverwalter Grüne Strasse 3a Tel. 130. (3813)

Nae ther

Kinderwagen
Sportliegewagen
Kinderstühle
Selbstfahrer
Roller
Leiterwagen
in grosser Auswahl bei 5 Lit wöchentlich

Teilzahlung empfiehlt

Kurt Brosius
zu haben. (3808)
Waschkau
Sibauer Str. 30, Sof.

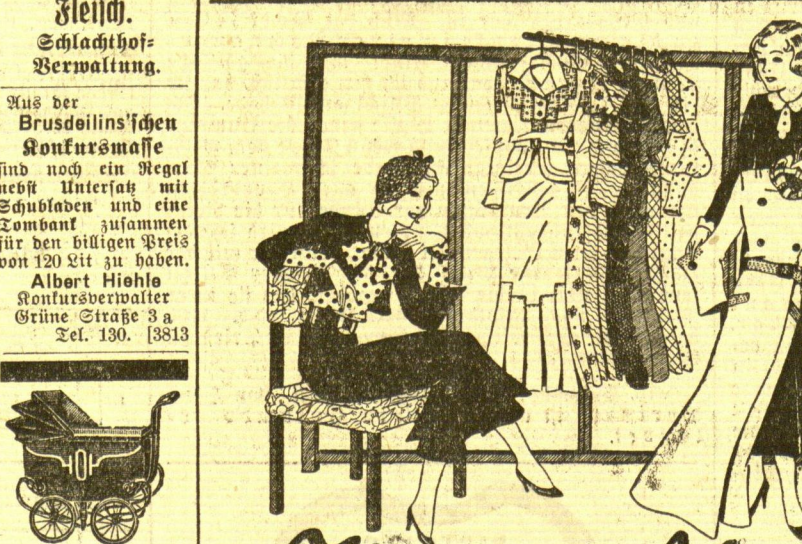
Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen (3819)
Polangenstrasse 20.

Gut erhaltene **Stiefel** pass. für Schuhgr. 42 billig zu verk. (3810)
Reitstr. 42, 1 Trp. I.

Kurt Brosius
zu haben. (3808)
Waschkau
Sibauer Str. 30, Sof.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen (3819)
Polangenstrasse 20.

Gut erhaltene **Stiefel** pass. für Schuhgr. 42 billig zu verk. (3810)
Reitstr. 42, 1 Trp. I.



Zeigen ohne Zwang!

Wenn der Weg Sie nächstens wieder einmal zu uns führt, versäumen Sie bitte nicht, auf einen Sprung in unsere Abteilung für Damenkleidung zu kommen. Lassen Sie sich dort die Neuheiten zeigen, und zwar ruhig soviel wie Sie wollen. Auch wenn wir Ihnen 50 Kleider vorführen, können Sie ungeniert wieder weggehen, ohne zu kaufen. Denn das ist unser Geschäfts-Prinzip: Zwanglos sollen Sie Ihre Entschlüsse fassen! Gibt es einen bequemeren Weg, die neue Mode gründlich kennen zu lernen?

J. Hanff & Becker
Das Haus der Moden

Damit es gleich ein jeder weiß:
Ein Me-Bü-Ba mit „Einheitspreis!“

Auf dem
Memeler Bühnenball
Frühling im Schauspielhaus!
am **Sonntag, dem 9. April 1932**

Einheits-Preis: 1.- Lit

am Kalten Blifett am Kuchen-Büfett im Kaffee-Zelt
an der Quelle: im Bier-Ausschank / mit Ausnahme ausländischer Marken! / im Likör-Ausschank / und Tombola-Lose.

Eintrittskarten: 6,50 Lit
(einschliesslich Garderobe)

sind an der Theaterkasse und während d. Vorstellungen im Foyer zu haben!

Für Logen, in denen auch serviert wird, sind Tische gegen eine Vorbestell-Gebühr von 5.— Lit pro Tisch zu haben!

Doktor- Dr. med. phil., Ing. Augustin, Med. mündliche u. Fernvorberei. Dr. jur. Heiberg
Berlin W 60, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprosp. A

Kapitalien

2000 Lit zur Eintragung auf Grundst. als erste Hypothek gesucht. Angeb. unt. 71 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3766)

800—1000 Lit
für 6 Monate auf Wechsel gef. Angeb. unter 78 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3790)

3—4000 Lit
auf 1. Stelle zwecks Landzukauf gef. Angebote unter 77 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3777)

Auto-Vermietungen

Auto-auruf 676
E. Kausch
Oberstraße 25 (2481)

Auto-auruf 746
H. Wagen.
H. Laurus
3268

Auto-auruf 256
E. Heldrich (3186)
Vordere Wallstraße 4.

Auto-auruf 393
Peterreit
Hospitalstraße Nr. 25

Kaufgesuche

Knabenfahrad gut erhalten, zu laufen gesucht (3771)
Vommelsbitte 8.

Sübrucht-Handlung sucht Angebote für Geflügel und landwirtschaftl. Produkte. Angeb. unter 85 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3817)

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück in gutem Zustande, Mittelpunkt, mit Hof und Garten, unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (3811)

Stadtgrundstück mit H. Garten und gr. Hof, evtl. freiw. 4-Zimmer-Wohnung an Selbstkäufer zu verk. Angebote unter 86 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3823)

Junge Wirtin
für M. S. „Kurisches Gaff“ von sofort gesucht.
Zu melden
Central-Café.

Hausmutter oder befl. Mädchen
für kinderl. 2 Pers.-Haushalt, sauber, zuverlässig und solide, b. Kochen kann, gef. Angeb. m. Gehaltsf. bisher. Tätigkeit und Zeugnissen od. Empf. unter 90 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3818)

Wachfrau
kann sich melden
Witwenstrasse 1.
Suche (3802)

junges Mädchen
für die Pflege eines einjährigen Kindes.
Frau Kahn
Rehrwiederstrasse 5
1 Treppe.

Mädchen
für ein Kind für den Vormittag gef. Zu erfragen an d. Schaltern d. Bl. (3788)

Aufwärterin
für Vormittag gef., evtl. auch Wäsche
Wiesenstraße 20
1. St. (3782)

Blumentöpfe
eigener Fabrikation in allen Größen mit Patentboden liefert jedes Quantum billigst (3445)

H. Luschnath, Töpfermeister
Telefon 821 Memel Hofgartenstr. 2.

Schmidtk & Rosenberg

Saberäder
Dübelopp
Triumph
Wittler

Miele
Elfa
Reinhard

Fahrad-Reparaturen sowie Ersatzteile
Breite der heutigen Zeit entsprechend niedrig. (2794)

Eine Stütze
in der Hotelküche benannt
sowie **Mädchen** vom Lande p. 1. 5. 32 ein **Starrischen** gesucht. Melbung am **Sonntag, dem 9. d. Mts.** bei (3786)

Franz Sabrautzki, Memel, Steintor.

Apollo
Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Ermäßigte Preise 1 Lit bis 2,50 Lit

Ich geh' aus und Du bleibst da
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Ermäßigte Preise 1 Lit bis 2,50 Lit

Der Tanzhusar
Beiprogramm / Tonwoche

Tun Sie etwas
für Ihre Gesundheit! Feiwelowitz-Tees lindern und heilen Ihre Krankheit.

3g. Aufwärterin
tagüber von sofort gesucht. Zu erf. an den Schaltern dieses Blattes. (3787)

Eine 4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 5. oder später zu vermieten (3769)
Wieners Promenade 3.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (3778)
Cinn Rehrwiederstrasse 5.

M. möbl. Zimmer
von sofort od. später zu verm. Zu erf. an den Schaltern dieses Blattes. (3804)

Schönes, sonniges, großes, ganz sep. gel. möbl. Zimmer an eine oder zwei Personen von sofort zu verm., evtl. mit rituelier Pension
Simon-Dach-Str. 3
1 Trp. (3784)

Gut möbl. Zimmer an 1—2 bef. Herren vom 15. 4. zu vermieten
Loffenstrasse 4. (3812)

Mitteingeführtes Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft anderer Unternehmungen halber günstig abzug. Angebote unter 81 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3794)

Stellen-Gesuche

Bahnbeamter, der die deutsche, litauische und russische Sprache beherrscht und in der Expedition bzw. iß. sucht Anstellung in einer Expedition oder im Handel. Angeb. unter 69 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3759)

Ein Mädchen sucht Stelle
von sofort. Angebote unter 79 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3791)

Junges Mädchen erfahren in der Wirtschaft, sucht Stellung, am liebsten Baberori. Angeb. unter 75 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3775)

Stellen-Angebote

Reisender
welcher gut bekannt in Drogen-Branchen für Memel u. Gebiet gesucht; bisherige Tätigkeit anzugeben. Angeb. unter 82 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3745)

Vermietungen

7 Drei-Zimmer-Wohnungen
vom 1. 5. zu haben.
Neubau Schlogat
Wieners Promenade 12. (3713)

Zwei gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, im Zentrum, von sofort an 1—2 bef. Herren zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (3805)

Heirats-Anzeigen

Einheiratungen
Viele vermög. Damen wünschl. glückl. Heirat, Herren, a. ohne Verm. sof. Ausl. Stadbr., Berlin, Stolpstr. 48

Schmidtk & Rosenberg

Saberäder
Dübelopp
Triumph
Wittler

Miele
Elfa
Reinhard

Fahrad-Reparaturen sowie Ersatzteile
Breite der heutigen Zeit entsprechend niedrig. (2794)

Eine Stütze
in der Hotelküche benannt
sowie **Mädchen** vom Lande p. 1. 5. 32 ein **Starrischen** gesucht. Melbung am **Sonntag, dem 9. d. Mts.** bei (3786)

Franz Sabrautzki, Memel, Steintor.

Schluss der Anzeigen-Annahme für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen